

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schlech, Hoflieferant, Gr. Gerberstr. 11. Breitestr.-Ecke, Otto Kießlich, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Mr. 769

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonne und seitige fallenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Der Beginn der Klärung.

Begreiflicherweise haben alle politischen Kreise den ersten Schritten des neuen Reichskanzlers mit besonderer Spannung entgegengesehen. In politischen Dingen ist es schwer, aus der Vergangenheit auf die Zukunft zu schließen. Man kann im Allgemeinen aus dem, was ein Mann bisher gethan, seine Haltung in Zukunft berechnen, aber gerade in der Politik kommt auf die begleitenden Umstände, auf die jeweiligen Verhältnisse so viel an, daß Prophetezeungen immer mißlich sind. Handlungen allein entscheiden. So haben die Liberalen von Anfang an auch den Grafen Caprivi beurtheilt. In unserer schnellebenden Zeit findet man kaum die Ruhe, die lange Reihe von Maßregeln aufzuzählen, mit denen Graf Caprivi seine Geschäftsleitung einführte und die mit Missbräuchen und Missständen aus der Bismarckischen Ära endgültig aufräumten. Er brach sofort mit dem System des offiziösen Presses, welches mit dem Welfenfonds in engster Verbindung stand und er hat später durch die Vereinbarung mit dem Herzog von Cumberland den Welfenfonds selbst aus der Welt geschafft. Die alte Gewohnheit, jede Zeitung, die das Verhalten eines Ministers billigte, als offiziös zu verdächtigen, ist zwar auch jetzt noch nicht ganz abgeholt, aber seitdem die liberalen Parteien wiederholt in der Lage gewesen sind, im Reichstage für die Politik des Grafen Caprivi einzutreten, ist der Gesichtspunkt ein freier geworden. Auch in der Frage des „Kampfes gegen den Umsturz“ hat sich bei der Krisis der letzten Wochen gezeigt, daß diejenigen im Recht waren, welche die Besichtigung, daß Caprivi sich schließlich doch zu reaktionären Experimenten hergeben würde, als grundlos zurückwiesen. Sie waren mit Recht der Ansicht, daß ein Mann, der so lange der reaktionären Strömung im Parlament Stand gehalten hatte, und dessen politische Ehrlichkeit von Allen, auch von seinen Gegnern anerkannt wurde, nicht plötzlich mit seinen bisherigen Gegnern gemeinsame Sache machen würde. Und Caprivi war doch ein durch und durch konservativer Mann.

Von seinem Nachfolger kann man dies nicht gerade sagen. Nichtsdestoweniger werden die Liberalen auch ihn nicht nach der Parteischablone, sondern nach seinen Handlungen beurtheilen. Um so gespannter mußte man dem ersten Schritt entgegensehen, und dieser ist — die Ernennung des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhr. Marschall von Bieberstein, zugleich zum preußischen Staatsminister, welche der gestrige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Von der Person abgesehen, liegt in dieser Maßregel nichts Besonderes. Vor Caprivi haben Staatssekretäre im Auswärtigen Amt, z. B. v. Bülow oder Graf H. Bismarck Sitz und Stimme im preußischen Staatsministerium gehabt, obgleich der jeweilige Reichskanzler gleichzeitig als preußischer Minister des Auswärtigen fungierte. Im vorliegenden Falle mag die Ernennung des Frhr. v. Marschall zum preußischen Staatsminister sachlich den besonderen Zweck haben, dem neuen Reichskanzler und Ministerpräsidenten die Vertretung seiner Politik in Preußen zu erleichtern. Bedeutamer aber wird die Maßregel durch die Persönlichkeit des Ernanneten. Frhr. v. Marschall war bis zum Rücktritt des Fürsten Bismarck badischer Gesandter und Bevollmächtigter zum Bundesrat und galt für einen besonderen Vertrauensmann des Altreichskanzlers. Jedenfalls erregte es in den Kreisen des letzteren beträchtliches Aufsehen, als Frhr. v. Marschall sich bereit finden ließ, als Staatssekretär des Auswärtigen die Erbschaft des Grafen Herbert Bismarck anzutreten. Aber mehr als das: Herr v. Marschall ist in der Vertheidigung der Handelsverträge und vor Allem des Handelsvertrages mit Russland gegen den Ansturm der Agrarier der erfolgreichste Mitarbeiter des Grafen Caprivi gewesen, und wie dieser war er den heftigsten Angriffen der Bismarck-Presse ausgezogen, die ihn nach seiner früheren Stellung als „Staatsanwalt“ verhöhnte und der Agrarier, die seine sachliche und energische Bereitschaft im Reichstage fürchten gelernt hatten. Nach dem Sturze Caprivi hat es denn auch an Prophetezeungen, daß Herr v. Marschall seinen politischen Gegnern geopfert werden würde, nicht gefehlt.

In dem Augenblick nun, wo man sich fragen mußte, ob Fürst Hohenlohe zur Freude der Bismarck-Presse und der Agrarier auf die Mitwirkung des bisherigen Staatssekretärs des Auswärtigen verzichten werde, ist die Bestätigung desselben in seinem bisherigen Amt und die Ernennung zum preußischen Staatsminister erfolgt. Eines der Organe, welches die Aufgabe hat, alle Vorgänge aus dem Gesichtswinkel des Fürsten Bismarck zu beurtheilen, bemerkte zu dieser Ernennung mit

Freitag, 2. November.

Inserate, die schmalpalierte Petizelle oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den vorzüglicher Stelle entweder höher, werden in der Erprobung für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Verantwortlich für den Inseratenheft:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

1894

vollem Recht: „Als erster Schritt der neuen Regierung ist dieser Schritt von symptomatischer Bedeutung.“ Die Hoffnung, daß es dem Altreichskanzler gelingen werde, wieder Einfluß auf die Regierung zu gewinnen, ist damit endgültig beseitigt. Bedeutamer noch ist die Enttäuschung der Agrarier, die sich mit der Hoffnung trugen, nach der Beseitigung Caprivi wieder in die alte Stellung zur Regierung zu gelangen, ohne das caudinische Toch der Unterwerfung zu passiren. Die Ernennung Marschalls ist unter allen Umständen ein Fingerzeig, der Beachtung verdient.

Deutschland.

* * * Posen, 1. Nov. [Im Grubbuch verkehrt] ist es von Wichtigkeit, wie der Grubbuchrichter Anträge zu behandeln hat, welche einer Verfullständigung bedürfen, weil die zur Eintragung nötigen Unterlagen nicht mit vorgelegt wurden, sodaß die sofortige Eintragung nicht erfolgen kann. Insbesondere hat es eine praktische Bedeutung, ob der Grubbuchrichter derartige Anträge bis zu ihrer Verfullständigung bei den Grubdakten zu behalten und ihnen dadurch das Vorrecht des früheren Eingangs zu sichern oder ob er sie unter Angabe der Gründe und mit Verlust seines Vorrechts zurückzuweisen habe. Im Anschluß an eine Entscheidung des Obertribunals, nach welcher Tag und Stunde des Eingangs eines Eintragungsgesuchs beim Gerichte ohne Rücksicht darauf, wann dasselbe zu den Grubdakten gekommen, durch den Eingangsvermerk bestimmt werden soll, hat das Reichsgericht unter dem 27. Juli d. J. entschieden, daß dieser Grundsatz auch unter der jetzt geltenden Grubbuchgesetzgebung richtig und anwendbar ist. Hierach ist es nicht für gesetzwidrig anzusehen, wenn der Grubbuchrichter einen Antrag, welcher der Ergänzung bedarf, nicht kurzerhand zurückweist, sondern dessen Ergänzung verlangt und dadurch der beantragten und später wirklich erfolgenden Eintragung das mit der ersten Vorlegung erworbene Vorrecht erhält.

△ Berlin, 31. Okt. [Ein Programm?] Swarz ist sie „in feiner Weise zu einer Erklärung ermächtigt“, aber sie erklärt gleichwohl, die „Nordb. Allg. Blg.“ nämlich, daß die Beziehungen zwischen der Regierung und der konserватiven Partei von ihrer Unnatur befreit und endlich einmal gebeijert werden müssen. Die „N. A. B.“ wird sich nicht berufen glauben, auf eigene Hand ein Regierungprogramm aufzustellen, bei dem es ihr passieren könnte, daß es kurzer Hand beiseite geschoben wird. Grade jetzt, wo das traditionell-offiziöse Blatt Führlung mit neuen Männern nehmen möchte, wird es sich vor Seitenprüfung hütten, die ihm über vermerkt werden könnten. Wenn also „die Regierung“ — ein überaus dehnbarer Begriff — die „N. A. B.“ nicht zu Erklärungen „ermächtigt“ hat, so kann man es gleichwohl gern glauben, daß das neue Versöhnungsprogramm im Sinne bestimmter Absichten des veränderten Kurses veröffentlicht wird. Ob Fürst v. Hohenlohe oder Herr v. Kölle aus der „N. A. B.“ spricht, er scheint verhältnismäßig gleichgültig; sie werden wohl beide das thun, um die früheren Spannungen zu lösen, und die ganze Krise wie ihr Abschluß sind ja nichts Anderes als ein entschiedenes Hinstreben zur Wiedergewinnung der Konservativen. Als Opfer des konserватiven Großes ist Graf Caprivi gefallen. Darüber können die einzelnen Umstände des Schlußfestes gar keinen Zweifel lassen. Das fortgesetzte Störreichthun der „Kreuzzettlung“, die, wie der Berliner sagt „aufs Ganze geht“ und jede Kompromispolitik höhnisch ablehnt, kann über die wahre Lage auch nur denjenigen täuschen, der die lärmende Sprache des Tivolkonservatismus ganz ernst nimmt. Zwar aufdringlich ist schon das Betenacht der „Kreuzzettlung“ gemeint, aber dahinter steckt die Berechnung, daß die größtmögliche Festigkeit auch den größtmöglichen Gewinn bringen wird, und diese Berechnung ist augenscheinlich höchst verständig vom konservativen Standpunkt aus. Das Wort, daß der Kurs der alte bleibet soll, kann ganz ehrlich gemeint sein, indessen seinen Inhalt wird es doch erst von der weiteren Entwicklung bekommen, die zweifellos ebenso wie bereits die Gegenwart bestimmt werden wird durch den Wunsch nach Frieden mit der Rechten. Die Verhältnisse liegen somit unangenehm einfach, wenn sich das Ganze der konservativen Befreiungen überhaupt verwirklichen sollte. Aber das ist zum guten Glück nicht der Fall, womit freilich noch lange nicht die Befreiung hinweggenommen ist, daß auf dem Wege zur Gewinnung des Konservatismus weiter gegangen wird, als dem Gemeinwohl zugänglich sein kann. Die „N. A. B.“ röhmt es dem Grafen Caprivi nach, daß auch für ihn der Misstand eines zerrütteten Verhältnisses zwischen Krone und Konservativen den Gegenstand ernster Sorge gebildet habe. Das kann man ruhig unterschreiben. Zweifellos hatte sich Graf Caprivi bemüht, es den Konservativen rechtzumachen, aber er hat es nicht können, weil er bei allem Wohlwollen für ihre politische Grundlichkeit ihre praktischen wirtschaftspolitischen Forderungen unbefriedigt lassen mußte. Wie das neue System es ansehen will, um namentlich den landwirtschaftlichen Interessen im Sinne der agrarischen Agitation genugzuthun, ist einstweilen ein unbeschreibliches Geheimnis. Was auf diesem Gebiete an Versuchen vorbereitet werden konnte, ist auch unter dem Grafen Caprivi geschehen, wie denn die Agrarkonferenz mit ihrem umfassenden Programm der eigensten Initiative des früheren Reichskanzlers entsprungen war. Der Groß, dessen sich heute Herr v. Heyden, der konservatiste aller Minister, von Seiten des Agrarierthums erfreut, röhrt doch nur davon her, daß dieser ehr-

liche Staatsmann bei näherer Beschäftigung mit den ihm entgegengebrachten Problemen hat erkennen müssen, daß der Landwirtschaft keine unmittelbare Hilfe gewährt werden kann. Immerhin können, wie gesagt, die schrofferen Gegensätze zwischen den umgestalteten Regierung und der Rechten jetzt gemildert werden, und zweifellos soll es geschehen. Die Königsberger Kaiserrede mit ihrem scharfen Tadel der agrarischen Auswüchse und die Bitte der ostpreußischen Deputation um Verzeihung gelten der „N. A. B.“ als Ausgangspunkt für den Wiederaufbau des früheren, für beide Theile gedeihlichen Verhältnisses. Hier wird schon deutlich genug einer weiteren Aktion des Bundes der Landwirthe die Bahn geebnet. Es paßt vortrefflich zusammen, daß die Fingerringe des offiziösen Blattes an demselben Tage gegeben werden, an dem der Vorstand des Bundes der Landwirthe seine Vorbereitungen für eine große Demonstration bekannt giebt. Am 27. November sollen, wie bekannt, hier die Delegirten des Provinzial-Abtheilungen des Bundes zusammen treten, um eine Deputation zu wählen, die dem Kaiser eine Ergebenheits-Adresse überreichen wird. Nachdem die ostpreußische Deputation mit zum Ausgangspunkte für den Sturz des Grafen Caprivi geworden, könnte die größere Deputation, da es jetzt nichts mehr zu stürzen giebt, nur im Einverständnis mit der Politik der neuen Männer an die Stufen des Thrones treten. Unter allen Umständen ist es gut, daß Unklarheiten bei Beiträgen beseitigt werden. Die „Schmalholt“ einer durch die Mitterparteien gebildeten Basis flößt gewissen Leuten in der Regierung Bedenken ein. Von der „Abstözung“ eines Theiles der Konservativen, bloß dem Kartellgedanken zu Liebe, will man dort nichts hören; der gefundne Kern und die lebendige Kraft dieser ganz rechts stehenden Elemente werden gerühmt, und mit bedenklichem Scharfsicht erkennen die versöhnungslustigen Erden der Caprivilischen Hinterlassenschaft „zwischen allen Schlacken doch die lauterne Ader des Strebens, gesunden volksähnlichen und staatsverhaltenden Gedanten ihr Recht im Volksleben und in der Gesetzgebung zu erkämpfen“. Es ist, wie wenn man Herrn von Kölle reden hörte, nicht den Draufgänger von ehema, der nicht staatsmännischer zu sein brauchte, als es einem pommerschen Landrat geziemt, sondern den Minister, der seinem strammen Konservatismus in den Haltenwurf wohlwisser Überlegtheit zu hüllen steht. Die Abfrage an den Kartellgedachten ist so deutlich, daß die Antwort unmöglich weniger deutlich wird aussallen können.

L. C. Zu der Erzählung der „Köln. Volksztg.“, daß Graf Eulenburg den Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn v. Blöß veranlaßt habe, den Passus betr. die „straffe Gesetzgebung“ gegen die Sozialdemokratie in die Adresse der ostpreußischen Mitglieder des Bundes aufzunehmen, erklärt heute das Organ des Bundes, die „Dtsh. Tagessztg.“: „Wir find in der Lage zu erklären, daß diese Mithellung in keiner Weise und in keiner Einzelheit den Thatsachen entspricht.“ Das klingt sehr kleinlaut. Weßhalb mag wohl Herr v. Blöß die „wirklichen“ Thatsachen nicht mittheilen?

Wie sich herausgestellt hat, werden Reichstempelmarken und gestempelte Schlussnoten in kleinen Städten und auf dem Lande selten verlangt. Das Finanzministerium hat deshalb jetzt verfügt, daß einer großen Anzahl von Boll- und Steuerämtern auf dem Lande und in kleineren Städten die ihnen früher beigelegte Befugnis zur Erhebung von Reichsstempelabgaben wieder entzogen werde.

Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 9. Junt d. J. ist eine ungleichmäßige Belastung der Interessen einer und derselben Gemeinde steuererstattung im Gebiete der Städteordnung vom 30. Mai 1853 unzulässig. Insbesondere ist bei den reinen Bischlagssteuern unzulässig, daß einzelne Kategorien von Steuerpflichtigen mit höheren, die anderen mit geringeren Bischlägen belastet werden. Ebenso unzulässig ist eine Belastung nur einzelner Klassen der Gewerbesteuern mit Gemeindebischlägen; sollen Gemeindeabgaben in der Form von Bischlägen zur Gewerbesteuer aufgebracht werden, so müssen die Bischläge sämtliche Steuerklassen gleichmäßig treffen.

Der Direktor des „Reichsanzeiger“ Dr. Hermann Klee ist, wie gemeldet, gestern Nachmittag einer Lungenentzündung, die ihn seit drei Wochen beimgetragen hatte, erlegen. Er hat ein Alter von 50 Jahren erreicht. Er war der Sohn eines hochstehenden Geistlichen aus der Provinz Posen. Er begann seine journalistische Laufbahn als Redakteur der „Post“ und „Nordb. Allg. Blg.“, war auch längere Zeit in dieser Eigenschaft auf den Journalistentribünen der Parlamente heimisch. Später übernahm er die Chefredaktion des konserватiven „Magdeb. Kor.“. Wieder zurückgekehrt, leitete er die offiziöse „Korr. Klee“, welche die Stelle der eingegangenen „Prov.-Korr.“ vertrat, und wurde 1890 zu seiner jetzigen Stellung erhoben. Er schrieb „Fürst Bismarck und seine Werke“, „Das soziale Königthum“ und über Schopenhauer.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 30. Okt. Ueber die Entstehungsgeschichte der Verfügung, mit welcher das Triester Oberlandesgerichtspräsidium die allgemeine Anbringung doppelsprachiger Schilder an den Gerichtsgebäuden anordnete, verlautet hier nach einem Privattelegr. der „Münch. N. N.“ von verlässlicher Seite Folgendes:

Im September 1893, also kurz vor dem Sturz Taaffes, erlang vom Justizministerium ein Erlaß an das Präsidium des Triester Oberlandesgerichtes, wonach im Sprengel desselben nach Maßgabe der Verhältnisse die einsprachig-italienischen Gerichtsschilder durch zweisprachige ersetzt werden sollten. Dieser Erlaß blieb damals unausgeführt und erst gegenwärtig kam das Oberlandesgerichtspräsidium auf denselben zurück und brachte ihn in der Weise zur Ausführung, daß es an sämtliche Gerichte die gleichlautende Verfügung ergehen ließ.

Spanien.

* Die Ministerkrise, über die schon wiederholt berichtet worden, ist dadurch entstanden, daß der soeben erst aus Paris nach Madrid zurückgekehrte Minister des Auswärtigen Moret erklärt, seine Entlassung einzureichen, indem er zugleich hervorholte, daß er sich einer neuen Zollpolitik nicht widersezen würde, falls diese von Sagasta und allen liberalen Parteigruppen angenommen wurde. Im Hinblick auf diese bestimmte Erklärung Morets haben sich dann die übrigen Mitglieder des Kabinetts veranlaßt gefehlt, sämtlich ihre Portefeuilles zur Verfügung Sagastas zu stellen, der seinerseits gewillt ist, den früheren Finanzminister Gamazo wieder in das neu zu bildende Kabinett zu berufen. Gamazo selbst hatte sich vorher bereit erklärt, an die Spitze einer aus ministeriellen Abgeordneten und Mitgliedern der Opposition bestehenden Kommission zu treten, die das Zollreformprojekt ausarbeiten soll. Man will die Minimalsätze der Tarife von 1892 revivieren, indem man seit einem Jahre abgeschlossenen Handelsverträgen und den Reklamationen der schutzzöllnerischen Kommissionen Rechnung trägt, die im Augenblick der Schaffung dieser Tarife und der Abschließung der Handelsverträge nicht gehört worden sind. Bei dieser Reform soll daran festgehalten werden, daß der zukünftige Tarif sich nicht dem liberalen Tarif von 1882 nähert, sondern dem von Canovas del Castillo im Jahre 1877 festgesetzten. Das neue Regime wird den anderen Nationen angeboten werden, falls sie entweder ihre Minimaltarife oder die Behandlung als meistbegünstigte Nation gewähren. Die Handelsverträge, die noch nicht von den Cortes angenommen sind, sollen ausgegeben werden. Die spanische Regierungspresse erklärt zugleich, daß Spanien den modus vivendi mit Frankreich nicht erneuern werde, falls dieses nicht neue Zugeständnisse machen sollte.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Heute liegen einige genauere Nachrichten über die Operationen der Japaner gegen Port Arthur vor. Die japanische Gesandtschaft in London hat, wie sie dem "P. R." mittheilt, aus Tokio die amtliche Depesche mit der Meldung erhalten, daß Marshall Yamamoto, nachdem er in Korea Station gemacht hatte, die Truppen der zweiten Armee in der Bay von Ta-Lien-Wang am 23. und 25. Okt. glücklich ausgeschiffzt hat. Ta-Lien-Wang liegt 9 deutsche Meilen nordöstlich von Port Arthur. Die japanischen Truppen sollen 20000 Mann stark sein. In Tokio glaubt man, daß der Angriff auf den Kriegshafen nicht vor Ende der Woche erfolgen wird. In Shanghai heißt es nach einer Meldung der "Times" vom 29. Okt., daß Port Arthur völlig eingeschlossen ist und sich nicht lange halten wird. Das chinesische Kriegsministerium macht die verzweifeltesten Anstrengungen, neue Truppen zur Vertheidigung der Hauptstadt heranzuziehen. Der Vizekönig von Nanking, der schon 20000 chinesische Truppen ins Feld gestellt hat, hat zum Beispiel den Befehl erhalten, weitere Bataillone von Tschinkiang nach Tientsin zu schaffen. Der Vizekönig sammelte daraufhin mehrere Bataillone. Als aber der Vormarsch beginnen sollte, weigerten sich die Soldaten, zu marschieren. Sie sagten ihren Offizieren, daß sie seit Monaten keine Löhnung empfangen hätten und sie nicht eher einen Schritt weitermarschieren würden, bis sie den rückständigen Sold erhalten hätten. So mutterisch sind sie noch jetzt. Das Amt der Censoren von Peking führt seine Untersuchung gegen den Taotai von Tientsin, Scheng, weiter. Einstweilen ist sein Vermögen in Soochow konfisziert. Es heißt, wie gemeldet, daß die junge Gemahlin des Kaisers von China, Ye-ho-na-la, gestorben ist. Die Nachricht wird jedoch geheim gehalten, weil

keine Nationaltrauer vor der Feier des 60. Geburtstages der Kaiserin-Witwe stattfinden soll.

Die Nachricht von dem Rückzug der chinesischen Armee, welche den Falu zu vertheidigen hatte, hat überall Bestürzung hervorgerufen. Ueber das Treffen sind bisher keine Einzelheiten nach Tientsin gelangt, die chinesischen Beamten geben aber selbst die Niederlage zu. Die Verfolgung der Chinesen nach dem Treffen bei Ku-sien-Tscheng wurde nicht lange fortgesetzt. General Nodzu wünscht einstweilen nicht mehr chinesische Gefangene zu bekommen. Der Vormarsch auf Jung-Kuang-Tschang hat begonnen.

Polnisches.

Posen, den 1. November.

R. Crone a. d. Br., 31. Okt. Dem Vereinnehmen nach soll in Trischin demnächst wieder eine polnische Versammlung stattfinden, in welcher die Statuten für den neu begründeten polnischen Bauernverein berathen werden sollen. Der Verein soll ausschließlich die Interessen der Landwirthe vertreten. Er ist unter Regidre des volksparteilichen Rechtsanwalt Woszinski-Bromberg gegründet.

* Katibor, 31. Okt. Die "Nowiny Racjonalistkie" sind von dem bisherigen Besitzer Macikowski an den früheren Redakteur des in Beuthen O/S. erscheinenden "Katolik", G. F. Kardt, verkauft worden, welch' letzterer nach dem heutigen "Anz." auch bereits die Redaktion des genannten Blattes übernommen hat.

Locales.

Posen, 1. November.

Mit dem November erreicht der Herbst in unseren Breiten den Höhepunkt. Ein einsichtig grauer Himmel und häufige Nebel lagern über der Erde, nur zeitweise durch freundliche Sonnenblüche unterbrochen. Endlose Niederschläge, rauhe, stürmische Winde und der letzte Laubfall vollenden das trübe, unfreundliche Bild des Monats. Mit dem Tagelichte geht es weiter abwärts, fast die Hälfte unserer Arbeit vollzieht sich bei traurlichem Lampenscheine. Durch seine vorherrschend nasse, rauhe Witterung ist der November ein schlimmer Feind unserer Gesundheit; das Heer der Erkältungs-Krankheiten: Husten, Schnupfen, Lungenfieber, Influenza und viele andere sind seine unzertrennlichen Begleiter; die Sterblichkeit erreicht darum im November erfahrungsmäßig hohe Ziffern. Unter diesen Umständen sind die erforderlichen Schutzmaßregeln durch eine zweckmäßige Kleidung doppelt geboten. Ein Bild der Leere und Dede bieten Gärten und Felder, abgesehen von den mit grünen, hoffnungsvollen Wintersäaten bestellten Acker. Auch die letzten Spenden der Natur, Winterobst und Hackfrüchte, sind eingehemmt; für Gärtner und Landmann haben die Arbeiten im Freien aufgehört; mit gefüllten Wirtschaftsräumen erwarten sie den bösen Winter, der nach Wetterkunde des Volks um Martini (11. November) mit Schnee und Eis seinen Einzug halten soll.

* Für unsere im nächsten Jahre zu veranstaltende Provinzial-Gewerbeausstellung beginnt sich mehr und mehr das Interesse auch in der Provinz zu regen. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, über Versammlungen in den einzelnen Städten unserer Provinz zu berichten, in denen die Frage einer möglichst regen Beteiligung an der Ausstellung ventiliert wurde. Heute geht uns wiederum ein solcher Bericht zu, den wir hier zum Abdruck bringen:

Lissa, 31. Okt. Die Herren Landrat v. Hellmann und Oberbürgermeister Hermann, welche aus unserer Stadt in das Komitee der Provinzial-Gewerbeausstellung gehören, hatten für den 29. d. Mts. eine Versammlung höchstiger Lübbinger in den Rathaussaal ausgeschrieben, zwecks Besprechungen über die Ausstellung. Es waren 20 Interessenten erschienen, wovon einige bereits die Beichtung der Ausstellung angemeldet haben. Die Besprechungen endigten schließlich mit dem Besluß, daß dahin gestrebt werden soll, eine Gesamtmauerstellung der Gewerbetreibenden Lissas zu Stande zu bringen, und zwar in einem besonderen Pavillon. Dadurch hofft man, niedrigere Gebühren für die Ausstellungsplätze

zu erreichen. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der unter den heutigen Gewerbetreibenden eine Stimme für die Ausstellung machen soll. In einigen Tagen hofft man, einen bestimmten Überblick darüber zu haben, in welchem Umfang die Ausstellung von hier besichtigt werden wird.

* Stadttheater. Wegen Erkrankung des Herrn Voigt, muß das Repertoire für Freitag dahin abgeändert werden, daß statt der Operette "Der Vogelhändler" eine Wiederaufführung von "Madame Sans Gêne" stattfindet. Für Sonnabend hat die Direktion die Oper "Der Bajazzo", welche in vorheriger Saison so überaus beifällig aufgenommen wurde, neu einstudiert. Vorher geht "Der Dorfbäcker", komische Oper in 2 Akten von Schenck in Szene. "Der Dorfbäcker", welcher ganz im Mozartischen Stil gehalten, dürfte hier nur wenig mehr in Erinnerung sein und ist sonst für die jüngere Generation eine Novität. Vor ca. 40 Jahren hatte "Der Dorfbäcker" über einen großen Erfolg und war eine gern gehörte Repertoireoper. Die reizenden Melodien der Oper haben die Direktion bewogen, dieses Werk wieder ins Repertoire aufzunehmen.

* Im Verein junger Kaufleute lag bisher der Vertrieb der Eintrittskarten zu den Vorträgen und Konzerten in den Händen eines einzigen Vorstands-Mitgliedes. Um dieses Vorstandsmitglied zu entlasten, und um zugleich mehrfach geäußerten Wunschen entsprechend, den entfernten wohnenden Vereinsmitgliedern die Beschaffung der Billets zu den Vorträgen zu erleichtern, wurde in der letzten Vorstandssitzung beschlossen, in der Ober- und Unterstadt noch je eine Verkaufsstelle einzurichten. In dankenswerther Weise hat sich Herr Cigarrenhändler Otto Kießlich in Firma J. Neumann, Wilhelmstraße 8, bereit erklärt, die Verkaufsstelle für die Oberstadt bis auf Weiteres zu übernehmen, während für die Unterstadt zunächst Herr O. Karneinski, Konfektions- und Konservenhändler, Breitestraße 28/29 die Freundschaft haben will, den Betrieb zu beitreten. Die ursprüngliche Verkaufsstelle bei Herrn Bicht, Sapkeplatz 8, bleibt dabei noch wie vor als Hauptausgabestelle für die Vortragsbillets, sowie als einzige Ausgabestelle für die Konzertbillets bestehen. Hoffentlich wird diese neue Einrichtung der erleichterten Billettausgabe einen zahlreicherem Besuch der von dem Verein veranstalteten lehrenden und unterhaltenden Vorträge zur Folge haben.

mn. Die Garderobe zum Bambergischen Konzertsaal hat immer noch um ihr Dasein zu kämpfen, denn der Streit um ihr Fortbestehen hat in erster Instanz nur einen vorläufigen Abschluß gefunden. Bekanntlich ist vom Besitzer des Konzertsaales gegen die städtische Baupolizeiverwaltung, welche die fernere Benutzung der Garderobe unter Androhung polizeilicher Strafmaßnahmen für den Fall der Zwischenhandlung verbot, der Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren beschritten und beim hiesigen Bezirksschultheiß auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung geflagt wurden. Die Klage stützte sich auf das wegen derselben Garderobe bereits ergangene, dem Besitzer des Konzertsaales günstige Endurteil des Oberverwaltungsgerichts vom 31. März d. J. und auf die örtlichen baupolizeilichen Vorschriften, insbesondere die Polizeiverordnung, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung öffentlicher Versammlungsräume. Während die städtische Baupolizeiverwaltung die Schließung der Garderobe aus bau-, feuer-, sicherheits- und gefundehaltspolizeilichen Rücksichten für notwendig erachtet, behauptet der Besitzer des Konzertsaales, daß die Garderobe sowohl ihrer Lage, als auch ihrer gegenwärtigen veränderten und verbesserten Beschaffenheit und Einrichtung nach allen gültigen Anforderungen entspricht, welche überhaupt an eine Garderobe gestellt werden können. Der Besitzer hat für die Richtigkeit seiner Behauptung und zur Widerlegung der vermeintlichen gefährdenden Lage und Beschaffenheit der Garderobe auf das Gutachten sachverständiger Autoritäten des Baufachs, des Feuerwehrbergs- und Büchdienstes, der meinlischen Wissenschaft präzisiert. Am vergangenen Freitag stand vor dem hiesigen Bezirksschultheiß mündlicher Hauptverhandlungstermin in der Streitsache an, zu welchem nur der slägerische Besitzer des Konzertsaales durch einen Vertreter erschien. Das Ergebnis war, daß der Bezirksschultheiß die Beweiserhebung sowie den Antrag des Klägers auf Einnahme des Augenscheins an Ort und Stelle ablehnte und sofort auf Abweisung des Klägers erkannte. Der Besitzer des Konzertsaales wird, wie wir vernehmen, gegen diese Entscheidung die Beweisung an das Oberverwaltungsgericht einlegen, will sich aber inzwischen weiteren polizeilichen Maßregelungen nicht aussetzen und überläßt jetzt den Konzertsaalbevörtern selbst die Sorge für die Unterbringung ihrer Garderobengegenstände; denn bei dem am 30. Oktober im Konzertsaale stattfindenden Wohltätigkeitskonzerte zum Besten der Elisabethstiftung mußten die Konzertbesucher die ihnen unangenehme Wahrnehmung machen, die Garderobe nicht offen und an derselben folgende Erklärung dafür zu finden:

Die städtische Bau-Polizei hat mir die bisherige Garderobe bei je 50 Mark Strafe verboten", weil in deren

Der Grabstein.

Eine Allerseelengeschichte von Ludwig Ganghofer.

(Nachdruck verboten.)

Die ganze Nacht hatte Betty geopfert, am Morgen kam sie mit der halbvollendeten Arbeit eine Stunde früher ins Geschäft und blieb über die Mittagsstunde, damit sie die dringende Arbeit nur ja bis vier Uhr Nachmittags absolvieren vermöchte. Außerdem hätte sie es niemals wagen dürfen, sich von ihrem strengen Chef für den Rest des Nachmittags freizubitten. Das brauchte im Friedhof das kaum überwachsene Grab ihrer Mutter noch ohne Schmuck war für den Tag der Toten — was kümmerte das den Mann, der nichts anderes kannte als sein Geschäft und seinen Vorbehalt. Als Betty nun zu ihm kam mit der fertigen Arbeit, nickte er wohl auf ihr Gesicht ein verdrossenes Ja, doch als sie mit schweren, flammenden Worten die Bitte vorbrachte, der Herr möchte ihr den halben Verdienst der Woche ausbezahlen, war ein kurzes Nein die Antwort. Baldtag wäre übermorgen. Die Thränen röschten ihr in die Augen — aber sie schwieg und ging. Sie hatte ja vorausgewußt, daß es so kommen würde, und da war es nur gut, daß sie sich in den letzten Tagen den Bissen vom Brunde abgebart hatte.

Als sie auf die Straße trat, überkam es sie in ihrer Erregung und Übermüdigkeit wie ein Schwindel. Einige Sekunden stand sie an der Mauer gelehnt, dann raffte sie sich auf und eilte mit hastigen Schritten einer langen, laut bebenden Straße entgegen. Sie durfte ja keine Minute verlieren, wenn sie den Friedhof vor Thorschlus noch erreichen wollte. Auf halbem Wege trat sie in einen kleinen Blumenladen und stand für die paar Gulden, die ihr vom Verdienst der letzten Woche noch geblieben waren, einen armeligen Kranz. Mit ängstlicher Sorgfalt behütete sie die pärchlichen Blätter, während sie auf dem von Menschen erfüllten Trottoir ihrem Ziel entgegenstieß.

Nur einmal, als sie ihrem Ziel schon nahe war, blickte sie auf. Da ging sie gerade an dem Hofe eines Steinmeier vorüber, und hinter dem lustigen Holzgitter sah sie in Reich und Weile die schimmernden Grabsteine und die weichen Monamente stehen, die etwas Räuberisches worteten. Ein Seufzer stieg aus ihrer Brust. Wie lange mühte sie sparen, bis sie das Grab ihrer lieben Mutter mit solch einem Stein schmücken könnte — und wenn es auch nur der kleinste wäre von all den vielen Steinen, die sie da drinnen sieben sah. Ihre Schritte verzögerten sich, nun kam sie am offenen Thor vor-

über, an dessen Pfosten gelehnt ein junger Steinmeier stand, eine gesunde, jugendlich-kräftige Gestalt, mit verstaubtem Schurzfell angezettet, in der einen Hand den Kreuz, in der anderen den hölzernen Schlegel. Als er das Mädchen gewahrte, richtete er sich auf und machte zwei große Augen. Die Blicke der beiden begegneten sich — und Betty verstand das herzliche Wohlgefallen, das aus diesen zwei blauen, freundlichen Augen sprach. Eine feine Röthe überhüste ihre Wangen, und mit gesenktem Köpfchen eilte sie hastig vorüber. Ihre Hände zitterten, denn sie empfand es wie einen bitteren Vorwurf, daß auf dem Wege, den sie ging, in ihrem Innern sich auch noch Raum fand für einen anderen Gedanken, als den an ihre tote Mutter. Ihre Augen füllten sich mit Thränen, hastiger und hastiger wurden ihre Schritte.

Es dämmerte schon, als sie den Friedhof erreichte, aus dessen steinernem Thor die Menschen in schwarzer Schaar hervorströmten; sie alle hatten die Pflicht gegen ihre Toten schon erfüllt, und nun iraten sie den Heimweg an.

Betty hatte Mühe, durch das Thor sich hindurch zu drängen, und als sie sich seitwärts zwischen die Gräber wenden wollte, wurde sie von einem Wächter angerufen: "Sie! Junges Fräulein! Sie müssen sich eilen! In einer halben Stunde wird das Thor geschlossen."

Betty nickte nur und eilte davon. Zwischen reich geschmückten Gräbern ging ihr hastiger Weg dahin, bis sie endlich in einer verlorenen Ecke vor einem kleinen, schmucklosen Hügel stand.

"Mutter!" brach es mit schluchzendem Laut von Bettys Lippen und die hellen Thränen fielen über ihre Wangen, während sie in die Hände sank und mit zitternden Händen den beschleierten Kranz, den sie gebracht, auf den Hügel zurecht legte. Dann kniete sie sich auf die Erde nieder, lehnte das Köpfchen an das hölzerne Kreuz — und die Hände im Schoß gefaltet, mit nassen Augen an dem Hügel hängend, begann sie zu beten.

Und während ihre Lippen leise raunten, Gebet um Gebet,

schaute die Augen ihrer Seele zurück in die vergangene Zeit . . .

Breiteten in bunte Bilder, vergaß sie, daß sie in dunkler

Nacht dem hölzernen Kreuz zu Fußes saß. Sie hörte nicht den Schall der mahnenden Glöckle, ihre Bilder waren geschlossen, in traumtummi spielt ein sanftes Lächeln um ihre Lippen, sie sah die Mutter vor sich, wahrhaftig und lebend, sie hörte leise die empfindlichen Nadeln klappern, die eigene Stimme glaubte sie zu hören, mit der die Geschichte der heiligen Genoveva las . . . die Liebesgeschichte der Mutter . . . in den Singsang ihrer Stimme

schickte sich der tiefende Pendelschlag der kleinen Uhr, das sachte Klirren des im Ozen erklingenden Feuers, all' diese traurlichen Töne vereinigten sich in ihrem Ohr zu einem schmelzenden Summen, welches sanfter und sanfter klang . . . wie ein Wiegen und Schaukeln beißt es ihre schweren Glieder . . . Müdigkeit und Er schöpfung greifen nach ihrem Rechte . . . und über Bettys Augen senkte sich der Schlaf, ein fester, traumloser, dumpfer Schlaf.

Der Morgen des Allerseelentages graute, als Anton Berger, der junge Steinmeier, den Friedhof betrat, um die Arbeit nachzuleben, die seine Gefallen am verwichenen Abend vollendet hatten. Während er den Weg zwischen den Gräbern suchte, hörte er plötzlich in seiner Nähe eine grobe, schelende Männerstimme und die schluchzende Stimme eines Mädchens. Horchend blieb er stehen, und aus den Worten, die er hörte, glaubte er zu verstehen, daß es sich um die Verhaftung einer Blumenklebin handle. Hastig wand er sich zwischen den reichgeschmückten Grabsteinen hindurch, sah er den schelenden Wächter und die vermeintliche Diebin . . . und das erschrockene Aufleuchten seines Augen bewies, daß er das Mädchen wieder erkannte. Auch Betty erkannte ihn, und da rief sie sich mit aller Kraft von den Fäusten los, die sie gefaßt hielten, stürzte ihm entgegen, und während sie in verzweifelter Angst mit zitternden Händen seinen Arm umklammte, schluchzte sie: "Helfen Sie . . . helfen Sie mir!"

"Um Gotteswillen," stammelte er, "was ist denn geschehen?"

Betty brachte kein Wort mehr über die Lippen, die kleine veragten ihr und weinend pregte sie das zuckende Gesicht wider den Arm des jungen Mannes.

Nun trat der Wächter heran. "Lassen Sie sich mit der nicht ein, Herr Werner, wenn ich Ihnen raten darf."

"Aber Mensch, wie kommen Sie denn dazu . . . was hat denn das Mädchen gethan?"

"Die ganze Nacht ist sie im Friedhof gewesen . . ."

"Die ganze Nacht?"

"Ja, und was wird sie wollen haben: Blumen und Kränze stehlen!"

"Nein, nein . . . das ist nicht wahr!" schluchzte Betty mit veragender Stimme.

"Nein, liebes Fräulein, nein, das glaub' ich auch nicht!" sagte der junge Mann mit herzlichen Worten, während er die schwielige Hand wie schützend über Bettys Haare streifte. "Und Sie . . . lassen Sie das arme Mädchen in Ruhe."

Nach kurzem Leiden entschlief gestern sanft unser innigst geliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Onkel

Hermann Stern.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Posen, den 1. November 1894.

Die Hinterbliebenen.

Berichtigung Freitag, d. 2. No-
vember, Nachm. 2½ Uhr, vom
Trauerhaus Königplatz 9.
Kranzspenden werden dankend
abgelehnt. 14296

Heute um Mitternacht ent-
schlief sanft nach schwerem
Kräutlager unser viel-
geliebter Gatte, Vater, Groß-
vater, Bruder, Schwager
und Onkel, der Kaufmann

Louis Goldner

im 76. Lebensjahr. Dies
zeigen allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
tiefbetrübt an 14290
Neustadt a. W., d. 1. Nov. 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige
Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Guse
in Bortalen mit Herrn Lieutenant
Ernst Weinig in Dt.-Thalau.
Frl. Bertha Niehoff in Böhlum
mit Herrn Dr. med. W. Kraus
in Herne. Frl. Adele Richard
mit Herrn Deut. d. Rel. Kauf-
mann Emil Vogts in Berlin.
Fräulein Helene Hutschenreuter in
Königsee mit Herrn Kgl. Regier-
Baumeister Hermann Höpke in
Ilmenau.

Berechlicht: Hr. Regier-
Assessor Haarland mit Frl. Hel-
ensch in Hannover.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Freitag, den 2. November 1894:
Zum 2. Male:
Madame Sans-Gêne.

Sonnabend, den 3. Nov. 1894:
Neu einstudirt:
Der Bajazzo.
14298 Vorher:
Der Dorfbarbier.

Dienstag, den 13. Novbr.,
Abends 8 Uhr,
im Lambertschen Saal
Concert

Paul Bulss,
Kgl. Kammersänger

Fritz Masbach,
Pianist. 14286
Programm:

1. Scherzo Cis-moll Chopin.
Ballade G-moll Chopin.
2. Die Lauer Löwe.
Gefangene Admiral Löwe.
3. Aufforderung z. Tanz Weber.
Feuerzauber Wagner-Brassini.
4. Wegweiser

Lindenbaum Erlkönig } Schubert.
Schöne Wiege Sonntags a. Rhein } Schumann
Widmung Widmung Liszt

6. Polonaise Ed. 7. Sang an Aegir Sr. Maj. Kaiser
Wilhelm II.
Ständchen Strauss.
Niemand hat geschenken Löwe.
Käthchen Stärke.
Billets à 3 u. 1 Mk. bei Ed.
Bote & G. Bock.

Dienstag, den 20. Novbr.,
Abends 7½ Uhr
im Lambertschen Saal
Concert

Jettka Finkenstein,
Kammersängerin
und
Frau Professor

Scherres-Friedenthal.
Populäre Preise: Billete à 2
u. 1 Mk. bei Ed. Bote &
G. Bock. 14287

Blooker's Cacao

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Als akademische und tüchtige
aber alleine lebende Schneiderin
empfiehlt sich in u. d. außer dem
Hause. 14288

P. Wojciechowska,
Büttelstraße, Graeae Schlosser-
straße 6, II. Stock.

In wenigen Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Posen zu haben bei: E. Ripke, Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, M. Bendix, Lampenfabrik, Wasserstr. 7. Rudolph Ratt, Markt 70.

Haupt-
treffer 50,000 Mk.
i. Werthe v.

Nachruf.

Am 30. v. Mts. früh 5 Uhr entschlief nach langerem Leiden unser lieber Kollege, der Kanzlei-Vorsteher der hiesigen Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt.

Herr Herrmann Böhme.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund und Amtsgenossen und werden ihm stets ein liebesvolles Andenken bewahren.

Posen, den 1. November 1894. 14301

Die Bureau- und Kassenbeamten der Landeshauptverwaltung.

Mit Herrn

Hermann Stern

ist eines der ältesten Mitglieder unserer Gemeinde aus dem Leben geschieden. Der Verblichene gehörte eine lange Reihe von Jahren bis zu seiner Erkrankung unserm Vorstande an, und hat mit frommem Sinn und selbstloser Hingabe und Treue seines Amtes gewaltet. 14292

Ehre seinem Andenken!

Posen, den 31. Oktober 1894.

Der Vorstand der israelitischen Brüdergemeinde.

BOLE Ro's

Fleisch-Extracte in fester und flüssiger Form, sind die wohl schmeckendsten und preiswerthesten Produkte ihrer Art.

Bolero's Fleisch-Pepton wird von allen Aerzten als vorzügliches Stärkungs-Mittel empfohlen. 13598

Zu haben in Delikatess Handlungen, Apotheken und Droguerien. Der Importeur: Oscar Blank, Hamburg.

9. Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90.000, 40.000, 10.000 Mark baares Geld. 14281

Ziehung am 9. November 1894.
Originalloose à 3 - M., Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.

Telegr. Adr. Dukatenmann, Berlin.

Thee Messmer

B. BADEN KAISERL. KONIGL. HOFLIEFERANT M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Hauptgew. 90,000 Mark baar. 14139

Weseler Loose.

Original-Loose 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.

Peter Loewe

Bankgeschäft BERLIN W. Mohrenstr. 42.

Glückspeter

Berlin.

Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.

Versammlung in Posen,

Mylius Hotel,
am 3. November d. J.,
11 Uhr Vormittags.

14303

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausdruck: Schiefer, Berlinerstraße,

Restaurant Wiedermann, Königplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorrätig
beim General-Vertreter Fernsprechanschluß Nr. 131.

14160

Oscar Stiller,

Breitestr. 12.

Gemeinde-Synagoge

(Alte Schule.)

Freitag, den 2. November.

Abends 4½ Uhr: 14297

Schrifterklärung

des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Tempel

der Ix. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 4½ Uhr, Abends:

Gottesdienst.

Sonnabend, 9¾ Uhr, Vorm.:

Gottesdienst.

Sonnabend, 3½ Uhr, Nachm.:

Jugendgottesdienst.

Weintrauben verendet

Poststellen franko. 14278

Nachnahme 2,50 M.

G. Stephan, Grünberg i. Sch.

Beste Pferdemohrrüben

offerirt per Centner mit 1 M. 25 Pf.

Dom. Eduardsfelde

b. Posen. 14227

Kleiner Rollwagen

zu kaufen gesucht. 14291

Louis Peiser Söhne.

Locomobilen.

Ie eine 3-, 4- und 6 pferdige, gebraucht, sind unter voller Gewährleistung wie für neue preiswert abzugeben. Die Maschinen stammen aus m. Fabrik. 13297

Heinrich Lanz,

Maschinen-Fabrik, Breslau.

Stammfabrik in Nürnberg.

Damen, die in voll. Zurückerogenheit leben wollen, finden es

ongen. u. voll. Frau Kochanowsky, Breslau, Luisenvogl 14. 14192

Umschau, 26. Oktober 1894.

Zuckerfabrik Kujavien.

Der Vorstand.

R. Reimann.

M. L. 100.

Erwarte Dich Sonnt. N. 4 u. bei Beely. Herzl. Gr. u. Dank

C. J. H. Schütt,

Schneidemühl, Friedrichstr. 8.

An Beiträgen für das

Heilserum sind ferner

bei uns eingegangen:

Bon Herrn Rechtsanwalt Salz

20 M., Friedmann u. Alport

20 M., Kutschinski 3 M.

= 43,00 M.

Hierzu der alte Best. 1397,85 "

in Summa 1440,85 M.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition

der "Posener Zeitung."

Stellen-Angebote.

Wiede-Gesellschaft

Mühlenstr. 6, II., eine fein renovirte Wohnung, 4 R. 2. Et. zu v. r. N. R. Part. links das.

Gut möbl. zweifl. Bader-zimmer sofort zu verm. 14258

St. Martinstr. 59, III.

Eine Hinterwohnung, bestehend aus Küche und 2 Stuben sofort zu vermieten. Näheres bei Schneige & Comp., Oberwallstraße 3. 14247

vom 1. Dezember d. J. ab bis 31. Dezbr. d. J. eingelöst werden.

Vom 1. Januar 1895 ab er-

folgt die Einlösung nur allein in

Umsee.

17212 Bezirk-Kommando.

Für Maschinenstrickerei wird eine Strickerin oder Lehrländchen 14180

gesucht. Meldungen mit Angabe der Ansprüche sind an die Expedition der Posener Zeitung unter Chiffre B. N. 3354 zu richten.

Suche von sofort oder später

noch einen gewandten 14146

Kultur-Techniker.

Heinze, Gnesen.

Einen florsten, der polnischen

Sprache mächtigen 14302

Expedienten

sueche ver sofort.

Leop. Placzek,

Notables.

Posen, 1. November.

r. Vakante Stellen für Militärdienstleiter im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Magistrat (Vollzett-Berwaltung) von Bojanowo die Stelle eines Polizeibetreibers mit 600 M. Gehalt, freier Dienstwohnung im Werthe von 90 M., sowie 30 M. Nebenkosten; bei der Pensionstruktur wird die Militärdienstzeit nicht angerechnet. — Sofort beim königl. Amtsgericht Höherswerda die Stelle eines Kanzleihilfes mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite; derselbe wird allmälig bis zu 8 Pf. für die Seite erhöht. —

Zum 1. Februar 1895 beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz die Stelle eines Stationsportiers in Liebau; Gehalt während der Probezeit 800 M. jährlich; nach der etatsmäßigen Anstellung tritt zu dem Einkommen der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß hinzu; das Gehalt steigt allmälig auf 1200 M. jährlich. — Zum 1. Febr. 1895 beim kaiserl. Postamt Liegnitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kautio von 200 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Sofort bei der Staatsanwaltschaft Lissa die Stelle eines Gefangen-Aussehers mit 900 M. Gehalt und freier Dienstwohnung oder Miethentschädigung. — Sofort beim Magistrat von Marktviso (Kr. Lauban) die Stelle eines Nachtwächters mit 180 M. Gehalt; die Stelle ist pensionsberechtigt; die zurückgelegte Militärdienstzeit wird als personifizierte Dienstzeit angerechnet. — Sofort bei der Staatsanwaltschaft Meseritz die Stelle eines Gefangen-Aussehers mit 900 M. Gehalt und freier Dienstwohnung oder Miethentschädigung. — Zum 1. Dezember d. J. beim Magistrat von Pleischau die Stelle eines Kämmererlassen Assistenten mit 1800 M. Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 150 M. bis zu 2400 M. steigt; es sind 1800 M. Kautio zu stellen; die Stelle ist in Höhe von 400 M. pensionsberechtigt; die Militärdienstzeit wird im Falle der Pensionierung als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. Febr. 1895 beim kaiserl. Postamt I. Posen die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, welches bis auf 1500 M. steigt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; es ist eine Kautio von 400 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Sofort bei der Staatsanwaltschaft Posen die Stelle eines Gefangen-Aussehers mit 900 M. Gehalt und freier Dienstwohnung oder Miethentschädigung. — Sofort bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Posen (Posen-Thorn) die Stelle eines Beamten mit 800 M. Gehalt, welches ab 1200 M. steigt, und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister und Bugführer mit Gehalt von 800—1200 M. resp. 1100—1500 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat von Rawitsch die Stelle eines Math- und Pollardieners mit 480 M. Gehalt, freier Wohnung, freiem Brennmaterial und Belohnung im Werthe von 80 und 50 M. Nebenkosten im Betrage von ca. 170 M.; die Militärdienstzeit ist nicht pensionsfähig. — Zum 1. Februar 1895 beim kaiserl. Postamt Reisen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; es sind 200 M. Kautio zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Sofort beim Königl. Amtsgericht Schmöberg die Stelle eines Kanzleihilfes mit 5—10 Pf. für die Seite. — Zum 1. Januar 1895, Stationssorte bleiben vorbehalten, beim Königl. Eisenbahn-Betriebamt Posen (Posen-Thorn) die Stellen von 2 Beamten mit 800 M. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1200 M., Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister und Bugführer. — Zum 1. Februar 1895 und später, Stationssorte bleiben vorbehalten, beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Posen (Posen-Thorn) die Stellen von 4 Weichenstellern mit 800 M. Gehalt, welches bis auf 1200 M. steigt, und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse mit 1000 bis 1500 M. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Magistrat von Bromberg die Stellen von 7 ständigen Bureau- und Kassen-Hilfsarbeitern, mit je 60—100 M. monatlich Gehalt; die Stellen sind nicht pensionsberechtigt. — Sofort beim Magistrat von Gnesen die Stelle eines Registrators und Journalisten, mit 1200 M. Gehalt und 120 M. Wohnungsgeldzuschuß; nach 3 Jahren 100 M. Zulage; bei der Pensionstruktur wird die Militärdienstzeit nicht angerechnet.

1. Ein heiter endender Vorfall ereignete sich gestern in einer hiesigen Familie. Als die Hausfrau ihren Wäschekorb kontrollierte, fehlten ihr mehrere Paar Strümpfe. Sie beauftragte deshalb ihr Dienstmädchen, das am Tage zuvor die Wäsche gemangelt hatte, in dem Keller, in dem sich die Mangel befindet, nachzufragen, ob die Strümpfe dort zurückgeblieben seien. Die Dienstmagd war sehr aufgereggt, weil sie glaubte, man halte sie für eine Diebin; sie beteuerte, die Strümpfe nicht gestohlen zu haben, sie habe noch nie gestohlen und werbe sich auch an einigen Paar Strümpfen nicht vergreifen. Das Mädchen ersuchte hierauf seine Herrin, seinen Korb zu revidieren. Als man nun wirklich den Korb öffnete, da lagen — wer beschreibt den Schreck des Mädchens — oben auf die fehlenden Strümpfe. Die Situation war kritisch; das Dienstmädchen fand nicht Worte genug, seine Unschuld zu beteuern, da gestand das kleine Söhnchen des Hauses, die Strümpfe beim Spielen in den unverschlossenen Korb gelegt zu haben. Gerührt drückte das Mädchen den kleinen Mann, der ihr als „Ritter ihrer Ehre“ erschien, an die Brust.

k. Die neue Einfahrt zum Regierungsbau vom Neuen Markt her ist jetzt fertig gestellt. Der sitzt an die Kirche anschließende alte kolonnadeartige Anbau erlebt einen Abschluß durch solches Mauerwerk mit einem Aufzug, wie er der Form des östlichen Endbaues des Regierungsbauwerks entwirkt. Die neue Einfahrt ist durch eiserne Flügelthore verschlossen.

*** Ordensverleihung.** Der Postsekretär Zipper hat bei einem Ausscheiden aus dem Dienst den Kronenorden IV. Klasse erhalten; dem ebenfalls pensionierten Briefträger Kuzner wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen.

z. 141 Bettler wurden im Laufe des Monats Oktober verholfen.

r. Wilda, 30. Okt. [Wege-Verhältnisse. Bauwerke. Kanalisation.] Die hiesige Gemeindeverwaltung war in den letzten Jahren in anerkennenswerther Weise bestrebt, durch Regulierung und Neupflasterung der Wege die Straßenverhältnisse zu verbessern. Leider hat sie keinen Einfluß auf die Instandhaltung der Hauptstraße des Ortes, der Kronprinzenstraße, die sich in fiskalischem Besitz befindet. Da die Aufwendungen, welche der Fiskus für die vor ca. 25 Jahren gepflasterte Straße alljährlich macht, nur geringe sind, befindet sich dieser vielbefahrene Weg grade nicht im besten Zustande, wie dies gegenwärtig leicht zu erkennen ist. Eine Neupflasterung thäte hier dringend Noth. Wünschenswerth wäre es auch, wenn die noch immer sich vorhandenden Reste des bei der Kanalisation und Legung der Röhren zur Wasserleitung liegen gebliebenen Erdwerks sowohl auf dieser, wie auf den anderen Straßen durch eine Generaleinrichtung beseitigt und die zahlreichen, oft fuktenen Löcher, die sich nach der Legung der Wasserleitungsröhren durch Senkung des Platzes gebildet haben, beseitigt würden. — Die im Frühjahr mit erheblichen Unkosten — dieselben bestehen sich auf 1500 M. — ausgeführte Beklebung der Fußgängerbankette hat sich wenig bewährt. Sie zeigt, daß eine theurer Anlage — Cement- oder Granitplatten — trotz alledem die billigere ist. — Obwohl die diesjährige Bausaison ihrem Ende entgegen geht, sind hier doch noch in diesen Tagen einige Neubauten in Angriff genommen worden. So erbaut Lehrer Berger auf seinem Grundstück an der Margarethenstraße ein Einfamilienhaus, Restaurateur Klunder an der Kronprinzenstraße das Sattengebäude eines projektirten größeren Wohnhauses und der Spar- und Bauverein an der Caprivistraße ein mehrstöckiges Doppel-Wohnhaus; auch der Bau der Glaserischen Schmalziederei und Wurstfabrik soll noch zur Ausführung kommen. Der Bau des 40 Meter hohen Schornsteins für das Wasserwerk ist beendet, das Maschinenhaus harrt noch der Bedachung. — Gestern ist auch mit der Anlage des Rothkanals für den Wilzbach-Kanal beim Wilzbathor begonnen worden. Derselbe soll im Falle einer Überschwemmung das Kanalwasser direkt nach dem österreichischen Graben leiten. Für gewöhnlich bleibt er jedoch durch einen Schieber vom Hauptkanal getrennt. — Im Festungsgraben wird gegenwärtig der Bau des Hauptkanals zu Ende geführt. Die Cementröhren kommen hier direkt auf die Grabensohle zu liegen.

z. Aus Berlitz. Mit der Legung von 2,5 m breiten Cementplatten auf dem Fußweg vor den Grundstücken Thiergartenstraße 1—13, sowie mit den Kanalisationsarbeiten der projektirten Straße zwischen der Großen Berliner und Posener Straße ist gestern begonnen worden. Diese Arbeiten werden dann in der Großen Berliner-, Glogauer-, Thiergarten-, Marien-, Buher- und Kaiserin-Viktoriastraße fortgelegt. Die Arbeiten werden durch Baumeister Max Schenk ausgeführt.

Aus der Provinz Posen.

F. Ostrowo, 31. Okt. [Kirchliche Wahlen. Diebstahl. Besuch. Wohlthätigkeitsakte. Wohnungswirtschaft.] Nach Schluss des Hauptgottesdienstes fanden am Sonntag in der evang. Kirche unserer Nachbarstadt Naschlau die Wahlen der Kirchenältesten und Gemeinde-Kirchenvertreter statt. Es wurden in den Gemeinde-Kirchenrat Ackerbürger Gottlieb Gumpert, Tischlermeister Max Stephan und in die Gemeinde-Kirchenvertretung Distriktskommissarius Gottfried Holz, Handelsmann Ferdinand Bluh, Ackerbürger Gustav Gros, Ackerbürger Julius Wolsenstein, Postvorsteher Paul Hähnel und Ferdinand Wenzel gewählt. — Am letzten Wochenmarkttage kam eine Bauersfrau in den Laden des Kaufmanns Bär hervor, ließ sich einige Meter Stoff zum Kleide abschneiden und verschwand in einem un-

beobachteten Augenblick mit der Ware aus dem Laden, ohne bezahlt zu haben. Trotz eifriger Nachforschungen nach der Diebin ist es nicht gelungen, dieselbe zu ermitteln. — Gestern traf Herr Oberregierungsrath von Barnewall aus Posen hier ein, besuchte heute in Begleitung der Herren Landrat Freiherr von Bülow und Kreisschulinspektor Schulrat Dr. Lippauf die hiesigen Volkschulen und wohnte einige Zeit dem Unterrichte in den einzelnen Klassen bei. — Der Verein für Armen- und Krankenpflege in Bleicher hat beschlossen, daß neue Heilmittel gegen Diphterie, Heilsrum, der dortigen Bevölkerung zugänglich zu machen. Die Armen sollen es umsonst erhalten, die Vermittelten zum Bezugswerte. Da die Mittel des Vereins nur beschränkt sind, wendet sich der Verein an alle Menschenfreunde um Geldunterstützungen zur reichlichen Beschaffung des Heilsrumms. — Mit Genehmigung des Oberpräfidenten beabsichtigt der Vorstand des evangelischen Armen-Vereins in unserem Nachbarorte Kröpisch im Dezember d. J. zur Bekleidung armer Schul Kinder und zur Unterstützung würdiger, namentlich verhärmter Armen eine Verlosung zu veranstalten. — Durch gerichtlichen Beschluß vom 24. d. K. ist über das Rittergut Baumgärtel, welches ungefähr 3600 Morgen groß ist, die Zwangsverwaltung eingeleitet und zum Verwalter der Administratoren Müller aus Bamberg bestellt worden. Der gegenwärtige Besitzer, Landwirth R. Genzer, hat das Rittergut erst vor etwa drei Monaten von dem Bankier Karl Schmidt aus Hannover erworben.

+ Bük, 30. Okt. [Kreislehrerkonferenz.] Am gestrigen Tage fand in Grätz unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Hübner eine Kreislehrerkonferenz statt, an welcher außer den 56 Lehrern des betreffenden Inspektionsbezirkes, Kreisschulinspektor Hädrich-Grätz und die demselben unterstehenden Lehrer, letztere als Gäste, teilnahmen. Mit Gelang und einem vom Vorsitzenden gesprochenen Gebete wurde die Konferenz eröffnet. Der Vorsitzende teilte darauf u. a. mit, daß in seinem Inspektionsbezirk mehr als 5400 Kinder von 56 Lehrkräften in 61 Klassen unterrichtet werden, sodass durchschnittlich 97 Kinder auf eine Lehrkraft kommen; rechnet man die Simultanschule in Grätz ab, so kommen auf eine Lehrkraft 103 Kinder. Nunmehr verlas Lehrer Scheff-Buk ein Referat über das Thema: „Die Arbeiterschutzgesetze und deren Verwendung in der Volksschule.“ Korreferent war Lehrer Karge-Gromblewo. Nach Salut der sich an das Referat knüpfenden Debatte wurde an Stelle des Rektors Post-Grätz Lehrer Böhmer daselbst zum Bibliothekar und Kästner gewählt. Zu den Kommissionsmitgliedern gehören nunmehr sämtliche Konferenzvorsteher sowie die Lehrer Müller-Zmonczak und Korn-Kammler. Die Konferenz wurde Mittags 12 Uhr mit Abfinden der Nationalhymne geschlossen. Ein gemeinschaftliches Essen vereinigte darauf die Konferenzmitglieder im Saale des Herrn Seidel, wobei Kreisschulinspektor Hübner ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. An Geheimrat Lucke-Posen, sowie an Kreisschulinspektor Casper-Posen, den Vorgänger des Herrn Hübner wurden Telegramme abgefertigt.

✓ Schmiegel, 30. Okt. [Wekanntmachung in Einwohner-Angelegenheiten.] Anlässlich der bevorstehenden Einkommensteuer-Beratung werden von Seiten des Herrn Landrats Dr. Seidel alle diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, aufgefordert: 1. alle Schuldenzinsen und Renten, 2. alle auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile, 3. alle für die eigene Person geleg. oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters-, Invaliden-Berichtigungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionsklassen und 4. die Lebensversicherungs-Brämlen, deren Abzug sie von ihrem steuerpflichtigen Einkommen beanspruchen, bis spätestens zum 15. November 1894 bei den betreffenden Gemeinden bzw. Gutsvorständen anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlegung der Belege darzuthun. Blankschüttungen, welche von Privatgläubigern ausgestellt sind, deren Unterschrift dem betreffenden Gemeindevorstand nicht bekannt ist, müssen von der zuständigen Ortsbevörde bezüglich der Richtigkeit des Gläubigers und des wirklichen Bestehens des Schuldenverhältnisses beglaubigt werden. Landschafts-Schuldnner haben die leichten Blankschüttungen, aus denen die Höhe der Schulden, die Jahresgegenwart und der Blankschuh hervorgeht, einzurichten. Insbesondere wird verlangt, daß von den Gläubigern und sonstigen Empfangsberechtigten Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort und Kreis und in größeren Orten Straße u. Hausnummer deutlich und ausführlich angegeben sind. Unrichtige Angaben werden mit Geldstrafe von wenigstens 100 M. bedroht.

= Birnbaum, 31. Oktober. [Neueinteilung der Pfarreien. Bezirke. Personalnotiz.] Nachdem der erste Nachtrag zu dem bisherigen Statut unserer Ortskrankenfeste für den Kreis Birnbaum von dem Bezirkstaatsausschuß zu Posen bestätigt ist, hört die bisher gewährte freie Arztwahl auf und tritt sofort eine neue Arztsbezirkeinteilung in Kraft. Zu dem Arztsbezirk I gehören die Ortschaften: Altgörzig, Brandmühle, Dom-

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Bradon. Mit Genehmigung des Autors vedeutscht durch B. T. Koner.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Lisa erröthete und blickte schüchtern zu Bansittart hinüber, als fürchte sie sich vor seiner Kritik. Dann aber begann sie die zärtlichen Schmeichelöñe der Arie mit ihrer jugendfrischen Stimme zu singen, die jede Note klar und voll im reinsten Wohlklang zum Gehör brachte. Auch fehlte es der Sängerin keineswegs an Vortrag. Beim Legato legte sie eine rührende Innigkeit in den Ton, und die kleine Arie kam mit ihrer ganzen herzgewinnenden Anmut zur Geltung.

„Bravo, Signora mia!“ rief Bansittart, als sie das Lied beendet hatte. Ihre Stimme ist wahrlich zu gut für den Chor. Meines Erachtens haben Sie „Batti batti“ ganz so gut gesungen, wie die Berlina, welche wir neulich hörten. In zwei Jahren, vielleicht auch schon früher, wird die neue venetianische Primadonna, Signora Vivanti, das Londoner Publikum im Sturm erobern. Nun aber gilt es, schnell den Maestro zu finden, der Sie zur großen Opernsängerin machen soll.“

Es war ihm eine wirkliche Herzzauber, daß sie so schön sang, und er ihr eine so günstige Bühnenlaufbahn prophezeiten konnte. Er verließ sie mit dem Versprechen, wieder zu kommen, sobald er einen Lehrer für sie habe.

Zunächst wendete er sich an einen der ersten Londoner Konzertunternehmer, und dieser Herr machte ihn mit einem in der Kapelle des neueroöffneten Apollo-Theaters angestellten Cellisten bekannt, der auch als Gesanglehrer einen guten Ruf

genoss. Der Mann, ein geborener Italiener, entsprach genau den Wünschen Bansittarts. Seine Höflichkeit würde selbst dem eifersüchtigsten Ehemanne genügen haben; er war ältlich, doch nicht so bejaht, um bei den Lektionen einzufallen; sein Charakter wurde ebenso gelobt, wie sein Talent, er gehörte aber nicht zu den verwöhnten Lieblingen Fortunas und war somit in seinen Honoraransprüchen bescheiden.

Er gab sein Urtheil über Lisas Stimme in einer entschiedenen und dabei bescheidenen Weise ab, die ihm Bansittarts volles Vertrauen gewann.

„Die Signora“, sagte der Mann, „besitzt noch sehr wenig musikalische Kenntnisse. Wenn sie aber fleißig und beharrlich ist, so hat sie ein Vermögen in der Kehle.“

Zwischen Lisa und ihm herrschte sofort das beste Unternehmen. Sie war eine gehorsame und fleißige Schülerin. Geduldig plagte sie sich mit Klavierübungen, was ihren ungeschulten Fingern weit schwerer fiel, als ihrer sangesfröhnen Kehle die Solostücke.

Eines Tages, kurz vor Ostern, wurde Bansittart, der sie in der Woche einmal zu besuchen pflegte, von Lisa selbst eingelassen, weil die Tante, welche sonst die Thür öffnete, ausgegangen war, um Einkäufe für die Wirthschaft zu machen. Dieser Zufall kam Bansittart sehr gelegen, da er längst gewünscht hatte, von Lisa noch etwas über den Todten zu erfahren, an den er, obwohl in letzter Zeit etwas ruhiger, doch immer noch mit schwerem Herzen dachte, und dessen Gestalt ihn noch ab und zu wie ein drohendes Gespenst verfolgte.

„Lisa,“ begann er, von seinen Gedanken beherrscht ganz

vergessend, daß er sich diese vertrauliche Arede nicht gestatten wollte; „ich möchte Sie wohl etwas fragen, wenn — wenn es Ihnen nicht zu schmerzlich ist, davon zu sprechen. Es betrifft den Mann, welchen Sie liebten, und der von mir — getötet wurde. Ich weiß, wie hart Sie durch seinen Tod betroffen wurden, aber mögen nicht auch andere um ihn getraut haben? Hörten Sie nie, daß noch Angehörige von ihm in England lebten — Eltern und Geschwister oder sonstige Verwandte?“

„Nein,“ antwortete sie ernst; „er sprach niemals von Leuten in England; wenigstens nicht von solchen, denen er nahe gestanden. Seine Mutter war schon tot. Das hat er mir gesagt. Beziehungen zu anderen Personen erwähnte er nie. Nur so viel ging aus seinen Reden hervor, daß er schon seit Jahren fern von England gelebt hatte, und daß er England und die Engländer nicht liebte.“

„Er nannte sich John Smith. Glauben Sie, daß er wirklich so hieß?“

„Ich weiß es nicht. So lange ich ihn kannte, führte er keinen anderen Namen.“

„Und hat er in der ganzen Zeit keine Briefe aus England erhalten oder nach dort geschrieben?“

„Meines Wissens nicht.“

„Haben Sie nach seinem Tode von keiner Seite Anfragen über seinen Verbleib erhalten? Wurde von Niemand nach einem vermissten Freund oder Verwandten bei Ihnen geforscht?“

„Nein, außer La Zia und mir hat sich Niemand um ihn

bromka, Gorzyn, Grodzdorff, Grossmühle, Groß-Münche, Käbme, Klein-Münche, Lindenstadt, Muchochin, Muchochin-Hauland, Mech-nisch, Strzydleo, Tutschempe und Witorowo. Kassenarzt: Dr. v. Wozłoroski-Großdorff. Zum Arzbeizirk II gehören: Altzatum, Altmerino, Alexandrowo, Bielsko, Driewien, Eulenberg, Kapline, Kulm, Kolno-Nühle, Lamica, Mokrz, Neumarkine, Neustein, Neuzatum, Pruscin, Radegosch, Radujc, Thlergarten und Vorheide; Kassenarzt: Kreisphysikus Dr. Schröder-Birnbaum. Zum III. Arzbeizirk gehören: Blatich, Bucharzewo, Butowce, Chalit, Charelc, Giechberg, Gora, Grabitz, Groß-Lentsch, Groß-Lutom, Groß-Chryzysko, Izdebsko, Katschlin, Kobylarz, Kurnatowice, Klein-Chryzysko, Klein-Lentsch, Lutomek, Mylin, Orle, Przemischel, Ryzin, Schrimm, Strzyni, Srode, Tucholle, Upartowce, Zirkel-Forkpat und Zirkel-Landgestüt; Kassenarzt: Dr. Domalewicz-Zirkel. Zum IV. Arzbeizirk endlich gehören: Blatolosch, Blatolosch-Hau-land, Chorzewo, Dalezinko, Dombrowo, Kubowo, Lewitsch, Lubosch, Molchajewo, Witoszow, Niemierschewo, Orzeszlowo und Rosbitel; Kassenarzt: Dr. Dorich-Pinne. — Der Distrikts-Kommisarius zum Orzeszlow ist vom 1. November cr. ab nach Lubitschin, Kreis Scoubin, versetzt worden.

X. Wreschen, 30. Ott. [General-Versammlung.] Der hiesige Lehrerverein hielt vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Rauer seine ordentliche Generalversammlung ab. Lehrer Schüz, der Delegirte des hiesigen Vereins auf der Provinzial-Lehrerversammlung in Fraustadt, erstattete einen ausführlichen Bericht über dieselbe. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer und Kantor Lautsch, erstattete den Jahresbericht, aus welchem zu ersehen ist, daß der Verein in seiner alten Stärke, 23 Mitglieder, verblieben ist. Der Rendant, Lehrer Krulowski, erstattete den Kassenbericht, der von den Lehrern Radec und Schüz vorher geprüft wurde. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Das Resultat ergab, daß der bisherige Vorstand, bestehend aus den Lehrern Lautsch, Vorsitzender, Jorga, dessen Vertreter, Krulowski, Rendant, Jarosz, Schriftführer und Koralewski, Beisitzer, wiedergewählt wurden. Schließlich wurde beschlossen, im Februar n. J. ein größereres Vergnügen mit Theater, musikalischen Vorträgen und Tanz zu feiern.

X. Wreschen, 30. Ott. [Generalversammlung. Revision. Bloßlicher Tod.] Am Dienstag, dem 30. d. Mts., fand im Zambrzyck'schen Palais die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Wirtschaftsverbandes statt, welche vom Vorsitzenden, Kantor Lautsch, eröffnet wurde. Derselbe empfiehlt der Versammlung, in dem An- und Verkauf der Rabattmarken dahin eine Änderung vorzunehmen, daß nicht mehr die Lieferanten, sondern die Käufer vom Rendanten Rabattmarken kaufen, damit bezahlen und dieselben am 1. jeden Monats gegen Baar einzahlen sollen. Dieser Antrag wird vertagt. Nach Erstattung des Jahresberichtes, in welchem hervorgehoben wird, daß von nun an Lieferanten, welche in dem Verabreichen von Rabattmarken Hindernisse bereiten, aus der Liste gestrichen werden, giebt der Rendant eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse. Die Einnahmen waren: Erlös von Rabattmarken pro 1893/94 435,65 M., Beiträge von Mitgliedern 60,50 M., Bestand aus dem Vorjahr 5401 M., zusammen 550,16 M. Die Versammlung beschließt, dem Rendanten für das neue Geschäftsjahr eine Entschädigung von 5 Proz. zu gewähren. Als Rechnungsrevisoren für das nächste Jahr werden Lehrer Wolff, Kaufmann S. Borek und Steueraufseher Friedrich gewählt. Das Eintrittsgeld beträgt ferner 1 M., der jährliche Beitrag 75 Pf. pro Person. In den Vorstand wurden Kantor Lautsch als Vorsitzender, Ober-Postassistent Skowronski zu dessen Vertreter, Lehrer Fennig als Rendant, Kaufmann Mauchowicz als Schriftführer, Assistent Howe als Beisitzer gewählt. — Am Sonntag den 28. d. Mts. weiste Direktor des Reichspostamts Dr. Fisscher aus Berlin hier und bestätigte das hiesige Postamt eingehend. — Der Bahnhofskonservator Paulsen ist in der Nacht vom Sonntag zu Montag plötzlich am Herzschlag verstorben.

V. Fraustadt, 31. Ott. [Besichtigung. Polizeiverordnung. Abgefaßte Diebe.] Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen trafen heute morgen die Herren Medizinalrat Dr. Grönne und Regierung-Assessor Dr. v. Massow aus Posen hier ein und unterzogen die hiesigen Trinkwasserverhältnisse sowie die sonstigen gesundheitspolizeilichen Zustände der hiesigen Stadt einer genauen Revision. Die Revision, welcher auch Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Ebner und Rathsherr Clemann beteiligt waren, gab nur zu ganz unwesentlichen Ausschreibungen Anlaß. Die Trinkwasserverhältnisse wurden als gute anerkannt. — Der Kreis-Ausschuss des dieselben Kreises hat seine Zustimmung zum Erlaß einer Kreispolizei-Verordnung gegeben, welche den jugendlichen männlichen Personen unter 17 Jahren und den weiblichen Personen unter 16 Jahren den Besuch öffentlicher Tanzstätten verbietet. Der Erlaß dieser Verordnung wird hier mit Freuden begrüßt, da der Besuch der Tanzstätten von Seiten der jugendlichen Personen, besonders der Mädchen immer mehr überhandnahm. — Der Arbeiter Michalski und die bei ihm lebende Kowalska stahlen diefer Tage in dem Nachbardorf Buckow, wo sie Haus für Haus bettelten, in der Wohnung des Besitzers Szymblik, in der gerade Niemand anwesend war, die an der Wand hängende Taschenuhr. In dem Augenblick als die

Bettler das Gehöft des Szymblik verlassen wollten, trat letzterer in dasselbe und händigte denselben auch noch eine Gabe aus. Erst gegen Mittag bemerkte der Bettler den Verlust seiner Uhr und machte von dem Geschehen dem in Luschwitz stationirten Gendarmen Mitteilung, welcher sogleich die Bettelnden verfolgte. In der Nähe von Fraustadt holte er die Diebe ein und fand die Uhr auch bei Michalski vor. Die diebischen Bettler wurden vorläufig im hiesigen Polizeigefängnis untergebracht.

s. Kempen, 30. Ott. [Sprachverein.] Seit etwa 6 Jahren besteht hier ein Zweigverein des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, der sich bisher immer auf der hiesigen Verhältnisse stattlichen Zahl von über 50 Mitgliedern zu halten gewußt hat. Diese Blüthe verdankt der Verein nicht zum wenigsten dem erfolgreichen Bemühen des Vorstandes, die Damenwelt für die Besprechungen des Vereins zu gewinnen. Der Verein bildet, namentlich in den Wintermonaten, vielfach den Mittelpunkt gesellschaftlicher Veranstaltungen und Zusammenkünfte für den deutschen Theil der Bevölkerung von Stadt und Kreis. Die diesjährige Reihe der Winterabende wurde am 28. Oktober im Rathausaal durch den Vorsitzenden, Lehrer Heinrich, mit einem Vortrage über „die deutschen Frauen im Lichte der deutschen Sprachgeschicht“ eröffnet. Eine zahlreiche Versammlung beiderlei Geschlechts folgte mit Spannung und Vergnügen den ¾ stündigen freien, launigen Aufführungen des Vortragenden. An den Vortrag schloß sich dann ein sehr heiteres geselliges Zusammensein in den Redthäuschen Gasträumen an.

s. Kempen, 31. Ott. [Mahnung zur Vorstellung.] Am heutigen Tage fand der Kaufmann W. in seinem Gewerblager ein altes Revolvergewehr vor, dessen Hähne nicht mehr in normaler Weise funktionierten. Um zu probieren, ob die Hähne noch genügende Schlagkraft haben, setzte er ein Kupferhütchen auf. Beim Abdrücken des Hahnes fiel aber zum Schreck des Kaufmanns ein Schrotschuß, der die Scheibe einer auf den Markt führenden Thüre zertrümmerte. Herr W. hatte keine Ahnung gehabt, daß die Kugle geladen sei; zum Glück ist dabei weiter kein Unglück passirt.

O. Argonan, 31. Ott. [Personalien. Neue Oberförsterei. Verschönerungsverein.] Vom 1. November ab ist, wie schon früher mitgetheilt, Hauptlehrer Briebe, bekannt als antisemitischer Agitator, von hier nach Schönlanke versetzt. Sein Nachfolger, Hauptlehrer Seiditz aus Schönlanke, ist schon vor einigen Tagen hier eingetroffen. Derselbe übernimmt morgen die Amtsgeschäfte und wird Freitag vom Kreischaulinspektor Winter aus Jaworawlaw in sein Amt eingeführt. — Der bereits ausgeschriebene Neubau eines Wohnhauses für den hiesigen Oberförster soll in der Bahnhofstraße errichtet werden. Der Bau soll schon im Frühjahr beginnen. Die Bahnhofstraße, in welcher im vorigen Jahre ein schönes großes Wohngebäude, in diesem Jahre eine hübsche Villa erbaut worden ist, wird im nächsten Jahre die neue Oberförsterel und noch zwei große Wohngebäude erhalten. — Zum Besten des Hotels des hiesigen sehr rührigen Verschönerungsvereins soll in den ersten Tagen des November eine große Abendunterhaltung stattfinden.

O. Rogasen, 31. Ott. [Kontrolleversammlungen. Aufgehobene Wegeverre.] Die Kontrolleversammlungen finden im Kreise Oboński in der Zeit vom 8. bis zum 14. November b. J. statt. — Nachdem die Brücke auf dem von der Chaussee bei Brody nach Wojnowo im Kreise Oboński führenden Wege fertiggestellt ist, wurde gestern von Seiten der Behörde die angeordnete Sperrung aufgehoben.

II. Bromberg, 1. Nov. [Schiedsgericht.] Gestern hat hier selbst eine Sitzung des Bezirksausschusses stattgefunden. In mündlicher Verhandlung wurde in folgenden Sachen berathen: Die Gemeinde Dobrzyniewo klage gegen das Distriktsamt Wirsitz wegen Wegereparatur. Die Berufung wurde zurückgewiesen. — Gegen den Fleischermesser Sergot hatte die hiesige Polizeibehörde eine Verfügung erlassen, nach welcher ihm die Begräumung von Eisenbahnschwellen und Sägesäähnen aufgegeben worden war. Er klage, der Bezirksausschuss erkannte aber nur auf theilsweise Aufhebung der befreindenden Verfügung. — In Sachen des Besitzers Ekmiski wider die Wassergenossenschaft in Lindenwalde wegen Verpflichtung zur Beitragszahlung wurde Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Dagegen wurden die Besitzer Zielinski und Przybylski, welche ebenfalls gegen die genannte Genossenschaft wegen Verpflichtung zur Beitragszahlung geklagt hatten, von dieser Beitragspflicht freigegeben, weil dieselben keinen Nutzen von der Melioration haben. — In Sachen des Besitzers Jensek in Pusch wider die Wasserpoltzbehörde dafelbst wegen Aufhebung einer Verfügung wurde das Urtheil I. Instanz aufrecht erhalten. — In Sachen des Maurers Schalm in Eryel wider das königliche Distriktsamt in Schnedemühl wegen Schankwirtschaftsprozessen wurde dem Kläger die Konzeßion bedingungsweise erteilt. In Sachen des Kommissariats zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses, in der die Stadtgemeinde Gordon wegen Feststellung der Bugehörigkeit von Suczyn zu dem Stadtbezirk Gordon wurde die Bekündigung der Entscheidung ausgelezt, außerdem gelangten 8 Sachen ohne mündliche Verhandlung und 13 Sachen im Beschlußverfahren zur Eredigung.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 31. Ott. [Taxi und Fahrpläne der Kleinbahnen.] Bei dem allgemeinen

Interesse an dem Kleinbahnwesen dürfte der voraussichtliche Tarif der dieselben Kleinbahnen vielen willkommen sein. Derselbe ist für Personenbeförderung etwas niedriger als der der Staatsbahnen, wenn man die erste Klasse der Kleinbahnen der zweiten und die zweite der dritten der Staatsbahn gleichstellt. Für die Personenbeförderung soll nämlich eine Gebühr von 3 bezw. 5 Pf. für den Kilometer erhoben werden, während die Staatsbahn für die entsprechenden Wagenklassen 4 bzw. 6 Pf. erhebt. Bei dem Gütertarif ist eine Einheit mit dem der Staatsbahn schwer herauszufinden. Er wird voraussichtlich für den Stückgutverkehr 1 Pf. pro 100 Kilogramm für je einen Kilometer mit einem Zuschlag von 10 Pf. betragen. Für Gaggenladungen kommt der doppelte Gütertarif zur Anwendung. Bei Wagenladungen wird für 100 Kilogramm pro ein Kilometer 0,5 Pf. erhoben mit einem Zuschlag von 6 Pf. für 1–5, von 7 Pf. für 6–10, 9 Pf. für 11–15, 10 Pf. für 16–20 und 12 Pf. für 21–40 Kilometer. Für die Beförderung von Rüben, Schnitzel, Kohlen, Düngemitteln, Kartoffeln, Getreide, Stelen und Wegebau-Mitteln soll ein Ausnahmetarif zur Anwendung kommen, bei welchem der Frachtfaktor auf 0,3 Pf. pro 100 Kilogramm auf ein Kilometer ermäßigt, während die Zuschläge 4 Pf. bei 1–5, 5 Pf. bei 6–10, 7 Pf. bei 11–15, 9 Pf. bei 16–20 und 12 Pf. bei 21–40 Kilometer betragen.

Ein weiterer Ausnahmetarif soll für die Beförderung von Kohlen und Steinen in stiller Jahreszeit (16. Jan. bis 14. Sept.) eingerichtet werden. Der Frachtfaktor ermäßigt sich da um 0,05 Pf. statt 0,3 auf 0,25 und die Zuschläge betragen 3 Pf. für 1–2, 4 Pf. für 3–10, 6 Pf. für 11–15, 7 Pf. für 16–20, 10 Pf. für 21–24 und 12 Pf. für 25–40 Kilometer. Ein Abonnement für die Milchbeförderung verschafft den Versendern eine Ermäßigung von 30 Prozent auf den Stückguttarif, während bei der Beförderung landwirtschaftlicher Produkte schon bei einem Gewichte von 2500 Kilo die Wagenladungssäge in Ansatz gebracht werden. — Die einzelnen Linien werden bezeichnet 1. Bromberg-Crone a. d. Brahe-Königl. Wirthschäfchen, 2. Crone-Nakel, 3. Maximilianow-Gondes. Auf allen wird fahrplanmäßiger Verkehr eingerichtet und zwar bei der ersten Linie anschließend an die von bzw. nach Gneisen, Schnedemühl, Bromberg, Culmsee, Thorn, Posen verkehrenden Züge dreimal täglich hin und zurück, voraussichtlich in folgender Weise. Abfahrt Bromberg 8 Uhr 4 Min. Bm., 1 Uhr 45 Min. Min. und 7 Uhr 45 Min. Abds. Ankunft in Crone 9 Uhr 34 Min. bzw. 3 Uhr 15 Min. bzw. 9 Uhr 15 Min. Abds. Abfahrt von Crone nach Bromberg 6 Uhr Morgens, 11 Uhr Bm. und 4 Uhr 52 Min. Ankunft in Bromberg 7 Uhr 30 Min. Morgens bzw. 12 Uhr 30 Min. Mittags bzw. 6 Uhr 22 Min. Abds. Auf der zweiten Linie Crone-Nakel wird täglich anschließend an die von bzw. nach Gneisen, Schnedemühl, Bromberg verkehrende Züge folgende zweimalige Verbindung hergestellt: Abfahrt Crone 10 Uhr 7 Min. Bm. und 7 Uhr 40 Min. Ankunft in Nakel 12 Uhr 30 Min. Mittags bzw. 10 Uhr 15 Abds.; von Nakel nach Crone Abfahrt 6 Uhr Bm. und 3 Uhr 40 Min. Ankunft in Crone 8 Uhr 29 Min. Bm. bzw. 6 Uhr 19 Abds. Die Linie Bromberg-Crone ist 25 Kilometer, die Linie Crone a. d. Brahe-Nakel 38 Kilometer lang. Die dritte Kleinbahnlinie Maximilianow-Gondes erhält ebenfalls täglich zweimalige Verbindung. — Über die Eröffnung der Bahnen läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Die Arbeiten befinden sich zwar schon in einem sehr vorgerückten Stadium, bei der heutigen Jahreszeit muß aber mit der Ungunst der Witterung gerechnet werden; der frühesten Termin dürfte indessen der 15. Dezember b. J. sein.

R. Crone an der Brahe, 31. Ott. [Petition.] Unter den Hausbesitzern unserer Stadt zürtherte in diesen Tagen eine Petition an den Magistrat und die Stadtverordneten zwecks Errichtung einer ständigen Kommission zur Regelung der Einquartierungsfrage. Die Petition ist damit begründet, daß unsere Stadt jetzt keine ständige Einquartierung, wohl aber öfters für Marschquartiere für Militär zu sorgen habe, wodurch eine veraltige Einrichtung nötig erscheint.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Wormsditt, 30. Ott. [Um dem Überhandnehmen den Drehorgelspiel] in der Stadt ein Ende zu machen, sollen die Drehorgelspieler von jetzt ab 1,50 M. zur Armenklasse einzahlen, bevor ihnen die polizeiliche Erlaubnis zum Spielen auf einen Tag gewährt wird. Auch soll nur Donnerstags das Drehorgelspiel gestattet werden.

p. Von der russischen Grenze, 30. Ott. [Fabrikbrand in Lodz. Arbeiterfürsorge. Neue Statuten für Krankenkassen.] Im Krempelraum der Spinnerei von Karl Kretschmer in Lodz brach aus bisher nicht ermittelten Ursachen Feuer aus, das sich mit rascher Schnelligkeit verbreitete und an dem in der Spinnerei lagernden, leicht brennbaren Material reichlich Nahrung fand. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Rubel, ist aber durch Versicherung bei der Petersburger Gesellschaft gedeckt. — Die Gesellschaft "Huta Bankowa" in Dombrowa baut gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von 50 000 Rubel für die 3000 in ihren Gruben beschäftigten Arbeiter ein Krankenhaus, das allen hygienischen Anforderungen entsprechen soll. — Nach den neuen Statuten von Krankenkassen, die bei den Berg- und Grubenwerken des Königreichs Polen gegründet werden sollen, müssen sich sämtliche

bestimmt — Niemand durch seinen Tod etwas verloren. Er hatte wohl keine Seele weiter auf der Welt."

"Wissen Sie vielleicht, wo er gewohnt hat, ehe er nach Benedig kam?"

Er hat nirgends längere Zeit gewohnt; er führte ein unsäiges Wandering und irrte ruhelos von Ort zu Ort. Sogar in Afrika und Amerika war er schon gewesen. Nur meinetwegen sei er sechs Monate in Benedig geblieben, sagte er, sonst habe er es nie so lange in einer Stadt ausgehalten."

"Hatte er gar keine Freunde in Benedig?"

"Nur ein paar Bekannte, mit denen er im Café zu spielen pflegte, besuchten ihn zuweilen des Abends. Dann wurde die halbe Nacht hindurch Karten gespielt, wobei La Zia und ich regelmäßig im Salon einschliefen. Mitunter gewann er einen Haufen Goldstücke in einer Nacht, und dann war er sehr gut mit uns traktierte uns am nächsten Tag mit Champagner und kaufte uns schöne Geschenke. Wenn er, was nicht oft vorkam, Unglück im Spiel hatte, war er aber sehr verdrießlich und heftig."

"Er erzählte Ihnen niemals, wo er geboren wurde, unter welchen Verhältnissen er lebte, bevor er so ziellos in der Welt herumreiste?"

"Nein, niemals. Er sprach nicht gern von England und seinem früheren Leben."

Niemals! So war denn nichts weiter zu erfahren. Das Wenige, was Bansittart gehört hatte, wirkte ungemein beruhigend auf ihn. Der Mann, welchem er das Leben genommen hatte, war alleinstehend, und keine Menschenseele hatte ihn be-

weint, außer dem Mädchen, welchem er schwerlich auf die Dauer eine Stütze gewesen wäre. Sein Dasein hatte keinen Zweck und keinen Wert für die Welt gehabt, und einer Mutter Herz war nicht durch sein frühes Ende gebrochen worden.

Bansittart pries das Geschick, welches ihm die Macht verliehen hatte, für die beiden Wesen, die er ihres zeitweiligen Beschützers beraubt hatte, und für den durch seine That verwaisten Knaben sorgen zu können.

Als er heute nach der Charlesstraße heimkehrte, glaubte er auf eine Zukunft hoffen zu dürfen, in welcher die Erinnerung an ein schweres Verbrechen nicht mehr so qualvoll auf seiner Seele lasten werde.

Elstes Kapitel.

"Warten Sie ein wenig, ich habe hier einen Besuch zu machen. Falls ich in fünf Minuten nicht wieder herauskomme, lehnen Sie um nach Fernhurst und spannen Sie das Pferd für eine Stunde aus."

"Sehr wohl, Herr."

Bansittart sprang von dem offenen Einspanner, der ihn am Bahnhof Haslemere erwartet hatte. In der ungestimmen Sehnsucht seines Herzens hatte er es nicht über sich gewinnen können, an Evas Thür vorbeizufahren, ohne den Augenblick für ein, wenn auch nur flüchtiges Wiedersehen zu nutzen.

Leichten Fußes eilte er den steilen Gartenpfad hinan. Ostern fiel spät in diesem Jahre, die unbeständige Aprilsonne beleuchtete die auf den Beeten blühenden Narzissen, Crocus und Tulpen, in deren bunten Kelchen noch schwere Tropfen

vom letzten Regenschauer glänzten. Das niedrige, von frischem Grün umrankte Haus machte den Eindruck einer Laube, und Bansittart fühlte sich von dem alten Gebäude mit den ihm aus der verwitterten Dachbekleidung entgegenblickenden Mansardenfenstern so traurlich angemessen, daß er meinte, in der bescheidenen kleinen "Heimstatt" müsse es sich an Evas Seite ebenso glücklich leben lassen, wie in dem schönen, geräumigen Herrenhause seines Gutes Merewood in Hampshire.

Er fand sie dahheim. Sie waren alle zu Hause, selbst der reiselustige Familienvater trank heute den Nachmittagstee in Gesellschaft seiner Tochter. Die Fenster des großen Wohnzimmers standen offen, und Frühlingsduft und Sonnenschein erfüllten den Raum.

Oberst Marchant empfing den Gast mit besonderer Beweiswürdigkeit, die jungen Mädchen zeigten herzliche Freude über sein Kommen, und in Evas lieblichen Augen glaubte er ein wärmeres Willkommen zu lesen, als sie für einen oberflächlich Bekannten gehabt hätte.

Er verließ das Haus in dem beglückenden Bewußthein, daß er ihr nicht gleichgültig sei, und eine Wiederholung seines Besuches für die nächsten Tage stand bei ihm fest.

Als der Einspanner in Redwold vorfuhr, erschien Lady Hartley im Portal des Hauses.

"Ich habe mich schon lange geängstigt," sagte sie in der Halle, nachdem Bansittart sie mit einem Kuß begrüßt hatte. "Ist der Zug verunglückt, er muß sich um eine Stunde verspätet haben."

(Fortsetzung folgt.)

liche Arbeiter einer Fabrik durch eine Zahlung von nicht mehr als drei Proz. ihres Monatslohnes an der Kasse beteiligen und sind die Bergwerksindustriellen verpflichtet, eine gleich hohe Summe der Kasse zu zahlen, wie die Arbeiter. Die Krankenkasse gewährt ihren Mitgliedern, deren Frauen und Kindern ärztliche Hilfe, Medizin und Geldunterstützungen im Krankheitsfalle kostenfrei, desgleichen bestreitet sie die Beerdigungskosten im Todesfalle eines Mitgliedes oder dessen Familienmitglieder.

Aus dem Gerichtssaal.

IBromberg, 31. Okt. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern eine Anklagesache wegen Urkundenfälschung und Betrugses verhandelt, die nicht ohne Interess war. Der Angeklagte ist der Altstädter und Räthner Friedrich Strohschein aus Gladislowo. Der Fleischermesser Ferdinand Kollmann in Gladislowo hatte in diesem Jahre zu verschiedenen Personen geäußert, daß ihm der Angeklagte zwei Bretter aus der Schuhleune gestohlen habe. Der Angeklagte fühlte sich hierdurch beleidigt und verklagte den Kollmann. Letzterem wurde von verschiedenen Seiten Angst gemacht, daß er wegen dieser Neuverfügung bestraft werden würde. Am 11. März d. J. kam sogar der Schwiegerohn des Angeklagten, der Schleusemeister Mallast zu Kollmann und veranlaßte ihn, zum Angeklagten zu gehen. Nach langerem Hin- und Herreden und nachdem Mallast und der Besitzer Gabel aus Eichhorst dem Kollmann je 1 M. gegeben hatten, damit ihm die Inseration der Zurücknahme der Beleidigung nichts kostete, wurde ein Vertrag dahin geschlossen, daß der Angeklagte sich verpflichtete, die Klage gegen Kollmann zurückzunehmen. Dagegen sollten nachstehende Worte im "Schubiner Kreisblatt" veröffentlicht werden: "Die dem früheren Gastwirth Strohschein zugesetzte Beleidigung nehme ich zurück. F. Kollmann-Gladislowo. Diese Worte schrieb der Besitzer Gabel auf einen Zettel. Derselbe wurde in ein Couvert gesteckt, dieses mit der Adresse des Buchdruckers Albrecht versiehen, frankirt und der Brief sodann in den Briefkasten geworfen. In dem Schubiner Kreisblatt vom 14. März d. J. stand dann folgendes Inserat: "Die dem früheren Gastwirth Strohschein zugesetzte Beleidigung nehme ich hiermit neuwoll zurück. Gladislowo, den 10. März. F. Kollmann, Fleischermesser. Der Angeklagte hatte sich nämlich, als der Postbote den Briefkasten in Gladislowo ausleerte, diesem gegenüber sich als der Absender des fraglichen Briefes ausgegeben unter der Angabe, daß er nächstens nach Schubin fahren und mit Albrecht selbst die Sache in Ordnung bringen werde, und den Briefträger veranlaßt, ihm den Brief herauszugeben. Den Brief hat er sodann geöffnet, den Zettel herausgenommen und diesen dann dem Buchdruckereibesitzer Albrecht übergeben, den er veranlaßt, dem Inhalte des Zettels die oben erwähnten Worte "neuwoll" und "friedlich" hinzuzufügen. Ihm — dem Angeklagten — wurde nun zur Last gelegt, eine Urkunde, welche sich zur amtlichen Aufbewahrung an einem dazu bestimmten Orte befand, nämlich in einem an den Buchdruckereibesitzer Albrecht adressierten und in einem Briefkasten befindlichen Brief vorzüglich bei Seite geschafft und sich dem Briefträger gegenüber als Abhänger des Briefes auszugeben zu haben und sich von diesem den Brief herausgeben ließ. — Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen, weil der Gerichtshof annahm, daß dem Angeklagten das Bewußtsein seiner strafaren That gemangelt hat.

Berlinisches.

†Aus der Reichshauptstadt, 1. Nov. Für die bildnerische Ausstellung des Wetzen Saales im Schlosse sind acht Standbilder bestimmt, die in Nischen ihres Platz erhalten. Für Kaiser Wilhelm I. als Gründer des Reiches scheint ein besonderer Standort in Aussicht genommen zu sein; wenigstens kam neulich in der Künstlerkonferenz vor dem Statthalter die Darstellung dieses Monarchen nicht in Frage. Die acht vorhandenen Nischen werden Standbilder der Hohenzollern vom Großen Kurfürsten bis zum Kaiser Friedrich einnehmen. Die Statue des Großen Kurfürsten ist Prof. Schaper übertragen, die des ersten Königs hat Johannes Voß, die Friedrichs des Großen Robert Toberenz auszuführen; die Darstellung Friedrich Wilhelms IV. wurde an Ungar. V. und den Kaiser Friedrich-Denkmal für Böhmisch übertragen, der das Kaiser Friedrich-Denkmal für Böhmisch ausführen hat. Die übrigen Aufträge sind den Bildhauern Professor Calandrelli, Eberlein und Schott zu Theil geworden.

Eine Beleidigungssklage des bekannten Rechtsanwalts Dr. Hans Blum in Leipzig gegen den Redakteur des "Vorwärts", Börsen, wird demnächst in Moabit zur Verhandlung kommen. Dr. Blum hat s. B. eine Broschüre "Die Völgen der Sozialdemokratie" erscheinen lassen. Darin wurde angekündigt, daß zwischen der deutschen Sozialdemokratie und dem Generalvoulangen s. B. geheime Abmachungen über das Verhalten der Sozialdemokraten bei dem etwaigen Ausbruch eines Krieges getroffen worden seien. Dr. Blum wurde deswegen wiederholt angegriffen, bewies aber darauf, daß seine Broschüre diese Behauptung gar nicht selbstständig aufgestellt, sondern nur wiedergegeben habe, was seiner Zeit im Prozesse Boulanger zur Sprache gebracht worden sei. Da neuerdings diese Behauptung in einem in Sachsen verbreiteten Flugblatt aufs Neue aufgestellt wurde, so richtete der "Vorwärts" gegen Herrn Dr. Blum eine Reihe von Angriffen, die diesen zur Stellung des Strafantrages veranlaßten. Der Termin zur Hauptverhandlung ist auf den 7. d. M. anberaumt worden. Die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Heine.

In der Angelegenheit der Ermordung des Fräulein Schweichl hat nunmehr, wie ein Berichterstatter meldet, die Staatsanwaltschaft beschlossen, gegen den Maurer Thiede die Anklage sowohl wegen Mordes, als wegen des Sittlichkeitsverbrechens (§ 1761) zu erheben. Die Anklage wird jetzt ausgearbeitet und sodann bei der Beschlußkammer der Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens gestellt werden.

†Aus dem Leben Kaiser Friedrichs als Kronprinz wird der folgende, kaum in weitere Kreise gedrungene Vorfall mitgetheilt: Eines Tages wurden dem Kronprinzen Reiteroffiziere vorgetragen, die zu einer Übung eingezogen waren. Der Kronprinz erkundigte sich nach den Berufshandlungen und erhielt von einer Seite die Antwort: "Ich bin Jurist." Dann sind wir ja Kollegen, "warf der Kronprinz ein, "ich habe ja auch Jura studiert. Ich wünsche Ihnen, daß Sie es in Ihrem Berufe weit bringen." Der Angeklagte entgegnete hierauf nicht ohne Witz zum Ergötzen des Kronprinzen: "Ich fürchte eben, daß ich es nicht so weit bringen werde, wie Eure Kaiserliche Hoheit."

†Ein Gegner des Storches ist Fürst Hohenlohe-Langenburg. Bei einer Reichstagssrede gelegentlich des Vogelchutz-Gesetzes äußerte Fürst Hohenlohe-Langenburg am 16. November 1876: "Nur ungern habe ich den Storch in das Verzeichniß der zu schützenden Vögel aufgenommen, weil er sehr schwerer Verbrechen gezeigte wird; allein, meine Herren, ich war zu schüchtern, denselben aus dem Verzeichniß auszuschließen, da es bekannt ist, mit welcher Anhänglichkeit die Bevölkerung diesen Vogel betrachtet, und ich glaube das namentlich von der Damenn Welt behaupten zu dürfen."

†Turpins Erfindungen. Aus Paris, 29. Okt., berichtet man: Der "Sot" veröffentlicht eine Denkschrift von Turpin, worin dieser seine beiden letzten Erfindungen auseinanderstellt. Die erste ist eine Kanone oder ein leichtes Geschützrohr, das mit einem einzigen Schuß 67 Geschosse im Gewicht von ungefähr 5 Kilogramm Meter weit zu schleudern und eine Fläche von 30 000 Quadrat-

metern mit 33 50 Sprengstücken zu besäen vermag, die im Umkreise von 200 Metern vom Punkte der Explosion aus gefährlich sind. Die zweite Erfindung besteht in einer Granate, die in der Luft platzen und Schiffssverbände, Forts oder Truppen mit einer Kartätschenladung überschütten soll.

†Mittelalterliches aus Italien. Aus Parise wird unter 24. Oktober berichtet: Gestern Nachmittag gab es auf der sehr belebten Pozzostraße in Blumo einen furchtbaren Lärm. Hunderte von Leuten, zum größten Theile Müßiggänger und Straflungerer, umringten ein Häufchen Lumpen, das in Brand gesteckt worden war, und das sie mit Hacken und Schaufeln bearbeiteten. Es sollte nämlich eine Hexe ausgetrieben werden, die nach der Ansicht der Leute durch den "bösen Blick" zweier Kinder, Söhne eines gewissen Brugnoli, verhext hatte. Die beiden Knaben waren kurz vorher plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Bevor sie aber dorthin gebracht wurden, rissen ihnen die "Weisen" von Blumo die Kleider vom Leibe und warfen sie ins Feuer, so daß die armen Kinder völlig entblößt im Hospital anlangten. Hier stellten die Aerzte fest, daß von Hexerei keine Spur sein könne, wohl aber von einer Vergiftung, die sich die Knaben beim "Tollkrankenessen" zugezogen hatten. Die Leute von Blumo sind aber trotzdem noch immer überzeugt, daß einzig und allein die Hexe alle Schuld trage.

†Ein Wittwen-Rekord. In der kleinen Kirche zu Neath in England wurde am 27. v. M. die Witwe eines Arztes mit einem reichen Grundbesitzer getraut. Der neue Gatte ist bereits der Elte, dem das Glück beschieden war, die jetzt noch nicht vierzigjährige Frau zum Altar zu führen. Ihre erste Ehe war sie eingegangen, als sie 15 Jahre alt war, und ist seitdem mit zehn einander folgenden Gatten viel gereist, besonders in Amerika. Ob sie alle Vorgänger des Gatten Nummer elf begraben hat oder nur mehrfach geschieden ist, befragt die "Figaro". Meldung nicht, die uns über den seltenen Fall vorlegt. jedenfalls hat die Dame Chance, es mindestens auf ein Dutzend Trauungen zu bringen, wohl ein bishier in dem großen Steple-Chase um die Haube noch nicht erreichter Rekord.

†Wieder ein neues eigenartiges Militärgewehrsystem soll jetzt beim Kriegsministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika ausprobirt werden, dessen Prinzip nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz darin besteht, daß das Geschöß nicht durch eine einzige, sondern zwei Pulverladungen abzuschießen, welche kurz hintereinander zur Explosion gebracht werden. Der Zweck dabei ist eine größere Geschwindigkeit und daher eine größere Tragweite zu erreichen; die erste Pulverladung würde also gewissermaßen das Geschöß in die Böge des Gewehres hineinpressen und die dadurch verloren gehende Kraft und Energie durch die zweite Ladung ergänzt werden. Der Verwicklungen dieses richtigen Gedankens möchten allerdings strohe technische Schwierigkeiten gegenüberstehen.

†Eine geohrige Ballerine. Die "Boss. Btg." meldet aus Frankfurt a. M.: Der hiesige Solotänzer des Opernhauses Feretti wurde plötzlich entlassen wegen einer Ohreise, die er der Primaballerine Bayz wegen eines antisemitischen Schimpfwortes gegeben hatte.

Landwirtschaftliches.

s.Posen, 1. Nov. Mit der Bestellung der Winterung ist man bei uns überall zur gehörigen Zeit fertig geworden. Die Saamenkörner gingen aber wegen der im September herrschenden Trockenheit nur sehr langsam auf; inzwischen sind viele Körner verformt und andere von Mäusen und Erdwürmern verendet worden. Als der erwünschte Regen eintrat, wurde die Witterung sehr kalt. Standen schon die ersten Saaten der Trockenheit wegen kümmerlich, so boten die letzten, der Kälte wegen, keinen erfreulichen Anblick; erst später, als der Kälte und die Nachfröste, welchen sich Nachts einstellten, nachtschen und geringere Witterung eintrat, nahmen die Saaten im Wachsthum zu, und glichen sich mehr und mehr aus, sodaß anzunehmen ist, daß sie gut bestanden einwintern werden.

Da Raps und Rüben schon seit mehreren Jahren mäßig rathen, so haben viele kleinere Grundbesitzer hiesiger Gegend Dotter gebaut, welche sie jenen vorziehen, weil er weder von Insekten noch von der Witterung sehr zu leiden hat, seine großen Ansprüche an Bodengüte macht und dabei doch rechtzeitig ist; auch als Winterfrucht kann derselbe angebaut werden. Man säet ihn hier gewöhnlich 14 Tage vor Michaeli und er übersteht den Winter so als Rübchen. Dieser Winterdotter wird zeitiger reif, setzt viel Schoten an, hat größere Körner und man röhmt die Schoten auch als gutes Pferdefutter.

Mit der Kartoffelernte ist man in allen kleinen und mittleren Besitzungen fertig, während die größeren Besitzungen damit wohl noch einige Tage zu thun haben werden. — Wie allgemein verlautet, ist das Ergebnis befriedigend.

Die Futterrunkelrüben haben besonders gut gelohnt, die Knollen sind gehörig erwachsen und werden Massen Futter abgeben. Mit den Rübenrücken war es weniger gut bestellt; sie sind in gar vielen Fällen hinter der normalen Größe und ohne den gehörigen Zuckerhalt geblieben. — Weißkraut, von dem man sich anfanglich nicht viel versprach, weil die Witterung für dasselbe zu ungünstig war, ist auf geeigneten Standorten und bei gehöriger Pflege und Bearbeitung doch gut zu erhalten. Die Köpfe sind groß und fest und unsere Wochenmärkte sind damit stark besafen. — Bis auf die Rüben sind alle übrigen Knollen- und Rübengewächse vortrefflich gerathen.

Der Erdrutsch des Roggens stellt sich besser, als man anfänglich glaubte; von Ansehen ist der diesjährige Roggen meistens gut und fällt auch schwer ins Gewicht. Mit dem Ausdruck des Weizens steht es, wie sich dies nicht anders erwarten ließ, nicht gut aus. Gewöhnlich sind die Körner grau und glasig oder zu braun und haben eine zu dicke Schale. Weizen von schöner hellgelber Farbe ist selten; kommt aber solcher Weizen auf den Markt, so wird er um den höchsten Marktpreis sofort vergriffen. Weizen Weizen steht man überhaupt nicht. Die diesjährige frühe große Ernte, deren Stand recht gut war, hat durch Regen viel gelitten, was den Brennern und Brauern sehr nachtheilig ist.

Handel und Verkehr.

******Zuckerfabrik Kujawien. Dem Geschäftsbericht des 19. Betriebsjahrs entnehmen wir Folgendes: In der Zeit vom 22. September bis 11. Dezember sind 1 270 500 Zentner Rüben verarbeitet worden, aus denen an Raiffeisene und Rohzucker aller Produkte 13,75 Prozent des Rübengewichtes gewonnen worden sind. Die Neuauflagen haben sich insgesamt gut bewährt, insbesondere ist ihnen im Vergleich zum Vorjahr ein Kohlenexport von 32 700 M. zu danken. Auf den Nettozentner Rüben ist, abgesehen von dem hohen Grun., welche ein den Gewinnanteil der Rübenproduzenten darstellender Prozentsatz in der Höhe von 33 % geleistet worden. Trotzdem war es noch möglich, auf das Altlandkapital, welches 900 000 Mark beträgt, eine Dividende von 27 Proz. herauszuwirken. Die letzte Generalversammlung beschloß demgemäß 27 Proz. Dividende zur Vertheilung zu bringen.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 1. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 49,40 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: niedriger.

Hamburg, 1. Nov. [Salpeterbericht.] Gold steigend, 8,37 1/2, Nov. 8,37 1/2, Februar-März 8,60. Tendenz: unverändert.

London, 1. Nov. 6 proz. Tabak zu der Gold 13,00. Ruhig. — Rüben-Rohzucker Gold 9 1/2. Tendenz: ruhig.

Börsen-Telegramme.

	Schluß-Kurse.	N.B. 31.
Berlin, 1. Nov.	127 — 128 25	
Weizen pr. Nov.	185 75 188 75	
do. pr. Mai.	109 — 110 25	
Roggen pr. Nov.	116 25 117 50	
do. pr. Mai.	70er 100 ohne Tax. 32 10 31 70	R.B. 31.
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.)	70er 100 35 80 35 60	
do. 70er Dezbr. 36 10 35 60		
do. 70er April. — 36 —		
do. 70er Mai. 37 60 —		
do. 70er Juni. 37 60 —		
do. 50er 100 o. Z. 51 80 51 40		

	R.B. 31.
Dt. 3% Reichs-Anl. 94 10 94 10	Kuff. Banknoten 220 30 221 45
Kontolb. 4% Anl. 105 90 105 80	R. 4 1/2%. Böld. Südb. 102 70 102 80
do. 3 1/2%, do. 103 50 103 50	Ungar. 4%, Goldr. 100 10 100 —
Böld. 4%, Bandfb. 103 10 103 10	do. 4%, Kronen. 98 60 98 70
do. 3 1/2%, do. 100 100 100 40	Destr. Krebs.-Alt. 230 — 230 20
Böld. Rentenbriefe 104 40 104 40	Bombard. 43 50 42 70
do. 3 1/2%, do. 100 50 100 50	Distl.-Kommandit 199 50 200 10
Neue Böld. Stadtanl. 100 50 100 50	
Destl. Bantnoten 183 95 183 95	Gond-Stimmung
do. Silberrente 95 95 —	ziemlich fest

Ostpr. Südb. E.S. A 86 50	86 40 Schwarzloß 231 — 231 —
Prinz Ludwig. 81 117 30	116 75 Darm. St. B. Va. 53 — 54 10
Wartenh. Klar. do 78 50	79 25 Gelehrte Kohlen 165 30 166 —
Prinz Henry 94 20	92 41 Inowrazl. Steinholz 42 90 42 50
Böld. 4%, Böld. 67 75	67 75 Chem. Fabrik Milch 198 20 144 —
do. 2 1/2%, Böld. 26 75	26 75 Griesd. Goldr. 84 75 84 75
do. 2 1/2%, Böld. 16 50	16 50 Ultimo:
do. 2 1/2%, Böld. 16 50	16 50 It. Wittem. E.S. A. 92 90 93 60
do. 2 1/2%, Böld. 16 50	Schweizer Centr. 187 50 188 —
do. 2 1/2%, Böld. 16 50	Wachauer Wiener 234 50 234 75
do. 2 1/2%, Böld. 16 50	Serbisch. R. 1885 73 10 73 10 Berl. Handelsgef. 149 60 149 90
do. 2 1/2%, Böld. 16 50	Türk. Post. 111 60 109 80 Deutsche Bank-Alten 167 25 168 —
do. 2 1/2%, Böld. 16 50	Distl.-Kommandit 199 30 200 — Königl. und Laurah. 119 75 123

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Posen, den 27. Oktober 1894.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Alt-Demanczewo Band II. Blatt Nr. 35 und 40 auf den Namen des Landwirtes Otto Joachim und seiner Ehefrau Auguste geb. Schul eingetragenen Grundstücke am 29. Dezember 1894, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sappehplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 35 ist mit 137,58 M. Reinertrag und einer Fläche von 15,2980 Hektar zur Grundsteuer, mit 108 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 40 ist mit 57,15 M. u. einer Fläche von 5,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 14293

Verkäufe & Verpachtungen

In einer größeren Provinzialstadt ist eine gut eingeführte

Papierhandlung nebst Buchbinderei

wegen Übernahme eines anderen Geschäfts unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 14284

Gest. Offerten erbitte an die Expedition dieses Blattes sub Litt. S. J. 24.

Fabrikkartoffeln

kaufst ab allen Stationen

Eduard Weinlagen,

14203 Posen.

Fabrik-

kartoffeln

kaufst [11788]

Arthur Kleinfeldt,

Posen,

Contor Friedrichstr. 31 I,

gegenüber der Post.

In wenigen Tagen Ziehung!

Meininger 1 Mark-Loose

Haupttreffer Werth

50 000 Mark

und andere hohe Hauptgewinne

insgesamt

5000 Gewinne

LOOSE à 1 Mark

II Loose für 10 M. 14216

28 Loose für 25 M.

(Porto u. Liste 20 Pf extra versendet F. A. Schrader,

Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Hoffmann-
Niamos
neutrenz, Eisenbau, mit grösster Tonfülle, in schwarz od. Ruhb., lief. 1. Fabriktr. um 10 jähr. Garantie, geg. Thell. mit M. 20 ohne Preiseb., nach auswärts fr. Probe (Referenzen u. Katal. gratis) Berlin, Jerusalemerstr. 14.

Am 9. November

unwiderruflich Ziehung der letzten Weseler Geld-Lotterie.

Gewinne alle baar ohne jeden Abzug.
90 000 M., 40 000 M., 10 000 M., 7300 M., 2 à 5000 = 10 000 M. etc.

Original - Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme des Betrages,

Carl Heintze,

General - Debit, Berlin W., Unter den Linden 3. Es kommen nur 210 000 Loose zur Ausgabe und ist der Loosvorrath gering, worauf meine werthen Kunden aufmerksam mache. 14142

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum. Entflammungspunkt 50° C. gegen 35—40° bei anderen Sicherheitsölen.

Unübertroffen

in Bezug auf Sicherheit gegen

Explosion & Feuersgefahr.

Echt nur zu haben bei:

Adolph Asch Soehne, Markt 82.
M. Pursch, Theaterstrasse 6.
J. Schleyer, Breitestrassse 13.
J. Schmalz, Friedrichstrasse 25. 11884

Neueste Schrotmühle

mit Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb. Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— complett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Wiedererlangter Appetit!

Hiermit diene Ihnen zur Nachricht, daß meine Frau, die Ihr Johann Hoff'sches Malzegut — Gesundheitsbier jetzt regelmäßig trinkt, sich schon viel wohler fühlt, der Appetit hat sich bedeutend gehoben, das Allgemeinbefinden wird mit jedem Tage besser. Das Bier ist meiner Frau jetzt ganz unentbehrlich geworden. 11242

L. Borchert, Wundarzt in Wittstock.

Johann Hoff, F. F. Hofsieberant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1 Verkaufsstelle in Posen bei R. Barcikowski, Neuerstraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmstr. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Von Tausenden von Aerzten verordnet!

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen

jeder Art und Grösse,

Bau elektrischer Centralen

für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.

Elektrische Motoren.

Elektrische Strassenbahnen.

Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Buckersfabrik Kujavien.

Bilanz per 31. Juli 1894.

Activa.

Passiva.

An Grundstück- Conto ..	5621820	Ver Aktien- Capital- Conto	
„ Gebäude- Conto ..	31899415	für 600 Stück Aktien	
„ Maschinen- und Inventarier	36302490	I. Emission 600000 00	
„ Eisenbahn- Strang ..	1192705	für 600 Stück Aktien	
„ Eisenbahn- Ewerdzon- Wilhelmssee	7523775	II. Emission 300000 00 900000 00	
„ Schiffahrt- Conto ..	5953660		
„ Drahtseil- bahn-Conto	5101615 93595480	Ver Reserve- fond-Conto	
„ Gas- und Esseler Baar ..	963317	Saldo laut Hauptbuch vom Vorjahr	20518929
„ Effecten als Caution Vagernde Effecten ..	2049500 499500 3512317		
„ Diverse Debitoren ..	89355115	Ver Diverse Creditorien	97227739
„ Bestände laut Inventar ..	6328120		
„ Dominium Kaiserselde laut In- ventar nach Abchrei- bung und abzüglich Hypothek von M.	160 000 . . .	Ver Gewinn- und Verlust- Conto Vortrag laut Beschluss der General- Versammlung.	591654
„ Dominium Orlomo laut In- ventur nach Abchrei- bung und abzüglich Hypothek von M.	14495035	Die Altvba betrugen Mark 2 383 698,07	
„ Dominium Orlomo laut In- ventur nach Abchrei- bung und abzüglich Hypothek von M.	530 000 . . .	Die Passiva betrugen Mark 2 083 383,22	
„ Interstand- Conto	31083740	somit Rein- gewinn per Anno	30031485 30623139
M. 650 000	M. 238369807	Ver Hefsel- Depot-Conto	M. 238369807

Geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrath.

Herz,
Vorsitzender.

Debet.

Gewinn und Verlust.

Credit.

Verlust auf fol- genden Conten.		Gewinn auf folgenden Conten.	
An Interes- sen-Conto	787056	Per Ader- cultur- Conto	
" Salair- Conto ..	4508708	" Düng- mittel- Conto	286195
" Untosten- Conto ..	3366648	" Domin. Orlomo	105820
" Abschreibungen auf Gebäude		Bins- gewinn	
5% von 335 783,31		15 704,14	
Mt. 1678916		Be- triebs- gewinn	
		36 683,41	
		52 387,5	
		Per Do- minium Kaiserselde	
		44092727	
		49906707	
		Gewinn- Vortrag aus Cam- pagne	
		1892/93	
		591654 50498361	
		Gewinn M.	
		499 067,07	
		Ver- lust	
		Mt.	
		198 752,22	
		somit Über- schuss per anno	
		Mt.	
		300 814,85	
		Bilanz-Conto	
		19875222	
		Gewinn-Vor- trag aus Campagne	
		1892/93	
		591654	
		Netto - Ge- winn aus Campagne	
		1893/94	
		30031485 30623139	
		M. 50498361	
		M. 50498361	

Geprüft und richtig befunden.

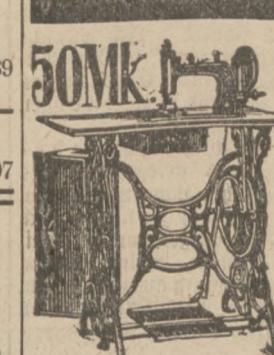
Der Vorstand.

R. Reimann.

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Amsee, 6. September 1894.

C. F. W. Adolphi,
Gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen Fabrik, M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstrasse 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hochwertige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für M. 50 (üblicher Ladenpreis M. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerkemaschinen zu Fabrikpreisen. 4 wöchentl. Probe, 5 Jahre Garantie. Nichtconveniente Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. Warnung vor Täuschungen!! Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten.

13020

14277

C. F. W. Adolphi,
Gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.